

Ausreichend für den Krieg gerüstet

Wenn die englische Plutokratie im Weltkriege den ganzen Erdball mit ihren feigen Lügen über Deutschland habe überfluten können, so sei ihre heute in der nationalsozialistischen Abwehr- und offensiven Propaganda ein erbitterter und hader Gegner entgegengesetzt. Das deutsche Volk sei unangeführt von einer maßlosen Verbitterung gegen die plutokratischen Mächte des Weltens erfüllt. Diese Verbitterung äußere sich nicht so sehr in rauschenden Feiern und Siegesfesten, als vielmehr in einer harten, zähen und unermüdlichen Arbeit, in dem todesmutigen Einsatz der Soldaten des Reiches für den Sieg der deutschen Waffen.

Mit atemloser Spannung lauschten die Tausende dem Redner, als er auf die große preußisch-deutsche Vergangenheit hinwies, auf die großen mutigen Taten Friedrichs des Großen, auf die beispiellose Kühnheit eines Bismarck, der in drei aufeinanderfolgenden Kriegen das deutsche Kaiserreich schmiedete.

Der Sieg uns gewiß

Auch die nationalsozialistische Bewegung habe, so fuhr Dr. Goebbels fort, im Kampfe um die Macht große und mutige Entschlüsse fassen müssen; immer aber sei bei diesen Entschlüssen die innere Standhaftigkeit ausschlaggebend gewesen, mit der man sie sagte und mit der man sie auch durchzuführen entschlossen war. So sei es auch heute.

Der Sieg sei uns gewiß, wenn wir bereit seien, ihn durch Kampf und Arbeit zu verdienen.

Am Abgange seien es heute dieselben Gegner, die uns auch in den Jahren des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht entgegengesetzt seien. Sie hätten sich seit 1933 nicht geändert. Es war immer ihr besonderes Vorrecht, sich in Missionen zu bewegen; und das war auch gut so. Genau so kräftig sei heute ihre so penetrant zur Schau getragene falsche Sicherheit dem Reich gegenüber. Sie machten sich über das Deutschland von heute gänzlich falsche Vorstellungen. Im Gegenstand dazu oder seien wir Deutschen auf das verantwortungsvolle Bedenke, den Gegner richtig zu erkennen und ihn in seiner Weise zu unterschätzen. Das deutsche Volk sei sich vollkommen im klaren darüber, daß es seiner ganzen Kraft bedürfe, um die Plutokratie in ihrem Angriff zurückzuschlagen und sie endgültig zu Boden zu werfen. Wir lassen die Schwere der Aufgabe gemeinsam an, und deshalb können sie keinen ernsthaften Schaden anrichten. Jedenfalls gäbe es das Wort „Unmöglich“ im deutschen Wörterbuch nicht mehr. (Der stürmische Beifall der Volksgenossen bezeugte, daß auch für sie dieses Wort keine Unmöglichkeit hat, und daß sie bedingungslos hinter dem Führer stehen.)

Rästelraten der Angli: Was wird Hitler tun?

Angenblicklich, so erklärte Dr. Goebbels weiter, beschäftigt man sich in London und Paris damit, politische Rästel zu raten. Die Preisfrage, die in den Zeitungen der westlichen Plutokratie immer und immer wieder mit viel Reich und hoch größerer Phantasie erörtert werde, sei die, was Hitler nun werde. Einmal behaupte man, über die neutralen Staaten oder über den Baltik oder über Rom oder über Washington Friedensgespräche ausgesetzt. Ein paar Tage später wieder behaupte man, er sei nun endgültig zur Offensive entschlossen, und jeden Tag oder jede Stunde könne sein vernichtender Schlag erwartet werden.

Es bestche demgegenüber für die deutsche Staatsführung keinerlei Veranlassung, auf diese hysterischen Alarmnachrichten einzugehen. Das deutsche Volk sehe darin nur den Ausdruck der Angstneurose der Weltkrieger, die durch ihre Verwerflichkeit und verantwortungslosere Taten in eine Situation hineingeraten seien, aus der es nunmehr kein Entrinnen mehr gebe. — Bedäufte Zustimmung unterbreicht diese Feststellung des Ministers.

Es sei auch nicht die Aufgabe der deutschen Staatsführung, auf jede Alarmnachricht, mit der London oder Paris die Welt in Verwirrung zu versetzen versuche, zu reagieren. Man werde dort schon rechtzeitig genug erfahren, was der Führer nun wolle. Die Vergangenheit sollte doch für jeden vernünftig denkenden Menschen hinreichend beweisen, daß der Führer sehr wohl wisse, was er wolle. Die nähere und weitere Zukunft werde das auch in diesem Falle zur Genüge beweisen.

Vertrauen ohnegleichen zum Führer

Zum Schluß wandte sich Reichsminister Dr. Goebbels an die deutschen Volksgenossen in Polen und darüber hinaus an alle nach der heiligen Beendigung des Polenfeldzuges zum Reich wieder zurückgekehrten Volksgenossen dieses Gebietes. Eindringlich stellte er ihnen vor Augen, daß sie selbst in jüngerer Vergangenheit Zeugen des überlegenen staatsmännischen Genies des Führers geworden seien. Das deutsche Volk aber stehe fest und unerschütterlich hinter diesem Mann, seinen Ideen und seinen Taten.

Mit einem Vertrauen ohnegleichen schau es auf ihn und sei es bereit, seine Befehle gehorsam durchzuführen. Die alten Nationalsozialisten hätten so oft Gelegenheit gehabt, diesen Mann in den kritischsten Stunden der Bewegung und des Reiches zu sehen, um ihn zu sein und ihm bei der Durchführung seiner Pläne zu helfen. Immer und immer wieder aber hätten sie mit tiefer innerer Bewunderung festgestellt können, daß er am Ende stets recht befiel.

So werde es auch hier sein. — Gläubiges Vertrauen äußerte sich in den folgenden Beifallstunghungen, die in diesem Teil der Rede fast jeden Satz des Ministers begleiteten.

Dr. Goebbels beendete seine mitreißenden Ausführungen mit den Worten: So laßt uns denn als deutsche Männer und Frauen glauben, gehorchen, arbeiten und kämpfen.

Dieses Volk der hundert Millionen muß und wird in diesem Schicksalskampf liegen. Dann werden sich die Opfer, die das deutsche Volk gebracht hat, lohnen, und über uns wird neu der Lorbeer des Sieges erlangen. So wollen wir also treu und gehorsam in guten wie in bösen Stunden hinter dem Führer stehen und ihm wie so oft zurufen: Befehl, wir folgen!

Die Darstellung der nationalsozialistischen Politik durch Dr. Goebbels, seine Schilderung des Ausblicks, den das Deutsche Reich unter seinem Führer Adolf Hitler gegen den Willen einer neidvollen Umwelt erzwungen hat, wurde von den Volksgenossen, die die riesige Messehalle bis auf den letzten Platz füllte, mit atemloser Spannung und Beifall entgegengenommen. Mit dem durch schwere Prüfungen und große Erlebnisse bereitgestellten Herzen folgten die Volksgenossen insbesondere den Teilen der Rede des Ministers, in der er ihr eigenes Erleben als beispielhaft darstellte für das Schicksal des ganzen deutschen Volkes.

Allgemeine Wehrpflicht in der Slowakei

Juden und Zigeuner kommen in Arbeitsformationen. Ein vom slowakischen Parlament verabschiedetes Gesetz stellt die allgemeine Wehrpflicht vor, die vom 20. bis zum 30. Lebensjahr dauert. Die vormilitärische Erziehung beginnt mit dem 17. Lebensjahr, die nachmilitärische vom Abschluß des Dienstes bis zum Ende der Wehrpflicht. Wichtig ist die Bestimmung, daß Juden und Zigeuner nicht zum Militärdienst einberufen werden. Für sie werden Arbeitsformationen geschaffen, die unter militärischem Kommando stehen. Die Wehrzeit beträgt für Wehrpflichtige ebenso wie für Arbeitspflichtige 24 Monate. Mobilisierung und Demobilisierung der Wehrmacht ordnet der Staatspräsident an. Schließlich verkündet der Staatspräsident auch den Zustand der Wehrbereitschaft, der staatliche Einweisung in die Privatwirtschaft, in das Wirtschaftsleben der Staatsbürger usw. ermöglicht.

Das sind Englands harmlose Schiffe!

Die gesamte britische Handelsflotte wird systematisch bewaffnet.

England bewaffnet systematisch alle Handelschiffe und macht sie so praktisch zu Kriegsschiffen, die, wie es unsere Flieger und auch unsere U-Boot-Mannschaften feststellen, schon mehrmals unter neutraler Flagge oder als harmlose Handelschiffe getarnt, sich wider alles Völkerrecht als Flugzeug- und U-Boot-Fallen zu betätigen versuchten.

In welchen Ausmaßen diese Bewaffnung vor sich geht, zeigt ein Bericht eines Sonderkorrespondenten des „Daily Telegraph“, der einen Teil der großen Organisation der Admiralität zur Bewaffnung von Handelschiffen befragt hat. Offiziell sei dieser Plan unter dem Namen „Verteidigungsausführung der Handelschiffahrt“ bekannt. Jetzt sei bereits mehr als die Hälfte der Handelschiffahrt ausgerüstet. Die Nachfrage nach Waffen sei so groß, daß in den meisten Häfen lange Reihen von Schiffen auf Geschütze warteten.

In dem Hafen, den der Korrespondent besucht hat, haben allein nahezu 400 Schiffe ein oder zwei Geschütze auf ihren Achterbänken gehabt. Sie seien ausgelassen, nachdem Mitglieder der Besatzung für deren Bedienung ausgebildet worden waren. Diese Schiffe hätte man auch mit Minenläufer- und Vernebelungsapparaten ausgerüstet. Die Mehrzahl der Schiffe erhielt zwei Geschütze, ein 12-cm-Geschütz und ein 7,6-cm-Halbgeschütz.

Für die Küstenschiffahrt und den skandinavischen Handel hatte man das Halbgeschütz für weitaus, obwohl auch diese Schiffe häufig 12-cm-Geschütze erhielten. Die Admiralität ließe die Geschütze und übernehme auch die Verstärkung der Decks. Ebenso bilde sie die Geschützbedienung aus.

Sekenschnigen des Meeres

Das sind die Maßnahmen jener Männer, die sich, wenn diese kriegerisch ausgerüsteten Schiffe angegriffen und vernichtet werden, mit frommen Augen aufschlag hinfallen und beiderseits in die Welt hinausschreien, die bösen Deutschen griffen „harmlose Fischerboote“ an. Dabei steht fest, daß nicht nur die britischen Dampfer bewaffnet werden, sondern daß man es ihnen geradezu zur Aufgabe macht, mit allen Mitteln der Beinahe und Hinterlist den deutschen U-Booten und Flugzeugen Fallen zu stellen. England hat praktisch gesehen keine Handelschiffe mehr, sondern nur noch Kriegsschiffe. Zeigen diese Kriegsschiffe aber nicht die Kriegsschiffe oder wenigstens gar eine falsche Flagge, dann sind sie weiter nichts als Sekenschnigen des Meeres, die keine andere Behandlung verdienen als Sekenschnigen auf dem Lande, die aus dem Hinterhalt ihre Opfer suchen. Wenn die britische Admiralität mit recht auffälliger Bescheidenheit von einer Verteidigungsausführung der Handelschiffahrt spricht, dann ist das paradox. Ein Handelschiff ist immer unbewaffnet, da nicht es völkerrechtlich keinen Zweifel. Sobald auch nur ein Geschütz an Deck ist, ist das Kriegsschiff fertig, und damit hat das Flugzeug auch jeden Anspruch verloren, etwa als harmloser Handelsdampfer behandelt zu werden. Kriegsschiffe werden angegriffen und versenkt ohne Rücksicht auf das menschliche Geschick der Briten. Darauf kann sich England verlassen!

Britische Piraterie

Amerikanische Flugboje bei einer Zwischenlandung auf den Bermuda-Inseln von britischen Behörden durchsucht.

Auf den Bermuda-Inseln wurde das Transatlantikflugzeug „American Clipper“ bei seiner Zwischenlandung von den dortigen britischen Behörden am Weiterflug nach Portugal verhindert, damit die Engländer die für Europa bestimmte amerikanische Post kontrollieren konnten.

In Washingtoner Regierungskreisen hat dieser neue dreifache Übergriff der Engländer außerordentliche Verwirrung und Erregung hervorgerufen. Das amerikanische Flugzeug soll mittlerweile die Erlaubnis zum Weiterflug erhalten haben, was jedoch mit der europäischen Post geschehen ist, sich bisher nicht feststellen.

Hat man in den Vereinigten Staaten bereits die englische Antwortnote über die Postzensur anlässlich der schon vorher erfolgten Beschlagnahme amerikanischer Postkäse übel genug bemerkt, so sind durch den letzten Zwischenfall auf den Bermuda-Inseln die amerikanisch-britischen Beziehungen erheblich getrübt worden. Diesmal haben die Engländer sich nicht einmal geschert, in nördlicher des amerikanischen Kontinents die Rechte der Vereinigten Staaten zu verletzen.

Plus miserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. Januar 1940.

Spruch des Tages

Was lernt man in einer harten Schule? Gehorchen und befehlen. Reich.

Zubilden und Gedenktage

22. Januar 1729: Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing geboren. — 1890: Der General der Infanterie und preussische Staatsrat Karl Litzmann in Neu-Glücksow geboren.

23. Januar 1002: Otto III., römisch-deutscher Kaiser, in Paterno, Provinz Ancona, geboren. — 1930: Dr. Wilhelm Fricke wird Innen- und Volksbildungsminister in Thüringen, der erste nationalsozialistische Landesminister.

Sonne und Mond:

22. Januar: S.-H. 7.58, S.-U. 16.26; M.-U. 5.16, M.-H. 14.06
23. Januar: S.-H. 7.57, S.-U. 16.27; M.-U. 6.10, M.-H. 15.11

Sonntagsgäste im Kriege

Wir haben an dieser Stelle nicht die Absicht, für den Sonntagbesuch in Kriegeszeiten besondere Küchenanweisungen zu geben. Wir gestehen sogar ein, daß es uns auf die leibliche Betreuung unserer Gäste gar nicht ankommt, die gar keinen Wert darauf legen, weil es sich um ein Zusammensein handelt von Menschen, die im Gleichklang ihrer Gesinnung einen besonderen Feiertag aus dem Sonntag machen.

Freilich alle können sich nicht um den Tisch versammeln, denn die wehrfähigen Männer aus dem Bekanntheitskreis stehen draußen an der Front. Dennoch aber ist es ein Sonntag, an dem alle beieinander sind. Selbstverständlich wird das Wunschkonzept der Behrmdacht gehört, und ebenso selbstverständlich ist es, daß die Feldpostbriefe gegenseitig mit den Bekannten ausgetauscht oder auch laut vorgelesen werden. So lebt dann die Heimat ganz mit der Front mit und schöpft aus diesem Mit erleben selbst wieder neue Kraft für eigenes Handeln.

Wer weiß, was die Front tagtäglich zu leisten hat, kennt zu Hause kein Stillstehen und wird zu jeder Stunde ein Heldrolle spielen sein, für die das deutsche Volk das Schwert ergreifen mußte. So sind die Sonntagsgäste die besten, die nicht mit irgendwelchen kritischen Fragen kommen, sondern die aufrecht stehen in dieser harten Zeit, und auch in der Gesellschaft nichts weiter sehen als einen Dienst an der großen deutschen Schicksalskameradschaft.

Füttert die hungernden Bödel

Holländische Taal untergegangen

Eine Zeit dem Oktober vertrieb holländische Taal, die Sprengstoff in Malm für eine holländische Waffenfabrik geladen hatte, in nach den Ermittlungen höchstwahrscheinlich mit ihrer Besatzung von 10 bis 12 Mann in der Nordsee untergegangen. Bei der holländischen Insel Rand wurde eine Kiste mit Sprengstoff angebracht, die offenbar zur Ladung des holländischen Fahrzeuges gehört hat.

Das Schicksal des „Greter“

Der Verbleib des britischen Kreuzers „Greter“, der im Gefecht mit dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ schwer beschädigt wurde, ist immer noch Gegenstand verschiedener neutraler Auslandsmeldungen. Als eine argentinische Zeitung kürzlich gemeldet hatte, der Kreuzer „Greter“ sei auf der Fahrt nach den Falklandinseln gestunken, bestränkte sich die britische Admiralität auf ein kurzes Dementi, ohne über den Verbleib des Schiffes etwas auszulassen.

Jetzt meldet die „Newport Times“, daß die „Greter“ in Port Stanley an der Ostküste der Falklandinseln auf Strand gesetzt worden sei. Das Blatt berichtet weiter, von englischer Seite wurde jetzt angegeben, daß die „Greter“ durch die Artillerie des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ so schwer beschädigt worden sei, daß sie nicht mehr seetüchtig wäre. Eine Verwendung als Kriegsschiff käme daher nicht mehr in Frage, obgleich ein Teil der Geschütze noch brauchbar sei.

In dieser Meldung der „Newport Times“ liegt eine Verherrlichung der britischen Admiralität noch nicht vor, es scheint aber, daß von den verschiedenen ausländischen Meldungen die Darstellung der „Newport Times“ der Wirklichkeit am nächsten kommt. Demnach hat man dem als Kriegsschiff nicht mehr brauchbaren Kreuzer eine Verwendung als Kreuzerboot auf den Falklandinseln zugesagt, womit der Kreuzer für die britische Marine als Totalverlust ausgeschieden würde.

England will Schweden in den Krieg zerrren

Unter der Überschrift „Die Kriegsbrandstifter wollen Schweden ihrem Einfluß unterwerfen“ beschäftigt sich die Moskauer Zeitung „Anawstria“ mit den britischen Bestrebungen, Schweden in den Krieg hineinzuziehen.

Nachdem es dem britischen Imperialismus gelungen sei, Finnland zum Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren, verusche er jetzt, durch Hilfe seiner Stockholmer Agenten auch Schweden in die Katastrophe eines Krieges zu führen. Schweden, der größte und reichste skandinavische Staat, lenke die Aufmerksamkeit des englisch-französischen Krieges schon geraume Zeit auf sich, sowohl durch seine reichen Bodenschätze wie infolge der strategischen Wichtigkeit seiner geographischen Lage. Das hochwertige schwedische Erz, das zu einem beträchtlichen Teil nach Deutschland ausgeführt werde, sei eines der wichtigsten Objekte des englischen Wirtschaftskrieges geworden. Weiter träume man in London, so heißt das Blatt, sich bereits haben, die schwedische Regierung Schwedischer Häfen in der Ostsee schließend oder gar von Schweden aus einen neuen Weltkrieg gegen Deutschland zu führen.

Auf der anderen Seite erstrebe England, wie die „Anawstria“ weiter schreibt, mit treuen „Kumpanen“ an die Kreuze Schwedens auch eine Einmischung Schwedens in den sowjetisch-finnischen Konflikt. Der britische Imperialismus sehe zu diesem Zweck auch die Mittel des wirtschaftlichen Trudels auf Schweden an, um seine dunklen Ziele zu erreichen. So z. B. den Scharnhorst der Blockade, die Produktion mit der Beschränkung der Rohstoffzufuhr nach Schweden, die Zulieferung des schwedischen Seehandels usw.

Dänemark will neutral bleiben

Am dänischen Folketing machte am Freitagmorgenmittag der Vorsitzende die Mitteilung, daß Vertreter aller Parteien folgenden Beschlusse zur Beschlussfassung eingebracht hätten: Das dänische Folketing bringt zum Ausdruck, daß das dänische Volk darüber einig ist, die Neutralität des Landes aufrechtzuerhalten und die Mittel über die man verfügt, um Freiheit und Unabhängigkeit Dänemarks zu behaupten und zu verteidigen, nötigenfalls anzuwenden; das Folketing lag der Regierung keine Unterlassung hierbei zu.

Neue englische Neutralitätsverletzung

Wie im Haag amtlich bekanntgegeben wurde, haben Donnerstagabend in großer Höhe fremde Flugzeuge den nordöstlichen Teil Hollands überflogen. Sie sind dabei beschossen worden. Da Hinweise dafür vorliegen, daß es sich um britische Flugzeuge gehandelt hat, hat die holländische Regierung in London um Aufklärung ersucht.

Von den Städten des Kreises Weißen Wilsdruff an erster Stelle. In den letzten Wochen sind viele Wilsdruffer Volksgenossen und Volksgenossinnen Mitglied der NS-Volkswahlfahrt geworden, so daß die Ortsgruppe Wilsdruff a. St. 840 Mitglieder zählt, d. h. 21,57% der Bevölkerung. Unter den 54 Ortsgruppen des Kreises Weißen nimmt damit Wilsdruff die fünfte Stelle ein, unter den Städten des Kreises steht es an erster Stelle. Der Platz muß gehalten werden; deshalb darf in der Mitgliederwerbung nicht nachgelassen werden. Es muß weiter gewonnen werden; denn es gibt immer noch eine ganze Reihe Volksgenossen, die noch außerhalb dieser Gemeinschaft stehen obwohl sie den Beitrag mit Begeisterung aufbringen. Auch der letzte Volksgenosse, der dies kann, muß in die NSB!

DENKT an die VERDUNKELUNG!

Beginn am 21. Januar 16.24 Uhr. — Ende am 22. Januar morgens 7.58 Uhr.
Beginn am 22. Januar 16.26 Uhr. — Ende am 23. Januar morgens 7.57 Uhr.

NSDAP. W. Wilsdruff

Wochenplan

- vom 21. bis 23. Januar
 - 20. und 21. Haus- und Straßensammlung für das Reichswinterhilfswerk.
 - 23. 1. NSB. Handel Sprechabend 20 Uhr Dienststelle.
 - 25. 1. NSB. Beamtenwarterschaft 20 Uhr Abteil.
 - 28. 1. Politische Leiter 8.30 Uhr Schloß.
- Weiter wurden uns gemeldet:
- 21. 1. Stadtkapelle — NSB. „Sängertranz“; Vaterländischer Konzert im Loden.
 - 27. 1. Hausopäthischer Verein Versammlung.

Achtung Vereinsvorstände! Alle für den Monat Februar geplanten Veranstaltungen müssen bis spätestens 22. Januar ankommen. Propagandaleiter Dr. Köfing gemeldet werden.

Zubehörspreis für Kraftwagen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gemein- sam mit dem Reichsverkehrsminister eine Verordnung über die Höchstpreise für Kraftfahrzeuge...

Steuererklärungen zur Einkommen- und Vermögenssteuer

Die Oberfinanzpräsidenten Dresden und Leipzig teilen mit: Im gegenwärtigen Kriege geht es nicht nur um die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes...

Alte Räume unter Mieterschutz

Aus einer Betrachtung der Wohnverhältnisse der Reichs- regierung für die Wohnwirtschaft im Kriege, die Ministerialrat Dr. Ebel vom Reichsarbeitsministerium im 'Reichs- arbeitsblatt' veröffentlicht...

Walter Fleg' Erbe

Die Hälfte der Einnahmen aus seinen Werken dem Reich zur Verfügung gestellt. Der Bruder des im Weltkrieg gefallenen Dichters Walter Fleg, der in Schweden lebende Dr. Konrad Fleg...

Der Mord an deutschen Fliegern geführt. Das Bresener Sondergericht verurteilte 8 polnische Bestien zum Tode

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Mäcker- mann wurde vor dem Sondergericht in Bosen der Prozess gegen mehrere Polen durchgeführt, die sich zu Beginn des Krieges in verabscheuungswürdiger Weise gegen einen tödlich abgefeierten und zwei weitere schwer verwundete deutsche Flieger vergangen hatten...

Weiter kam hinzu, daß diesmal nicht, wie sonst meist, nur stumme Opfer anklagten, denn glücklicherweise ergab sich der seltsame Fall, daß zwei der unmittelbar Beteiligten an den zur Aburteilung stehenden Taten, die Angehörigen der Luftwaffe, Leutnant Dr. P. und Feldwebel H., als Zeu- gen vor Gericht auftraten...

Am 2. September hatten die beiden Flieger gemeinsam mit zwei Kameraden, Oberleutnant B. und Unteroffizier A., einen Aufklärungsflug in Richtung Bosen unternommen. Zwischen den Orten Morosko und Sienko (jetzt Nordheim bzw. Erdmannsdorf) wurde ihre Maschine von einem polnischen Gegner angegriffen, und das Unglück wollte es, daß sie in Brand geriet...

Nach den übereinstimmenden Befundungen aller Ange- klagten und Zeugen ergab sich die für die gesamte ehemalige polnische Fliegerei beschämende, aber bezeichnende Tatsache, daß der polnische Flieger wendete und eine Salve von Schüs- sen auf die verwundeten, wehrlosen Gegner abfeuerte...

Eine Horde von Teufeln

Mit erregtem Geheul hatten die polnischen Dorf- bewohner das Aufgesicht beobachtet, und nun härmten einzelne Trupps, darunter die Angeklagten, auf die Stellen zu, wo die Flieger zur Erde niederkamen. Unteroffizier A. lebte nicht mehr, als er unten ankam...

Polnisches Militär und Polizei sahen zu

'Wir hätten es vielleicht nicht so toll getrieben', bekannte einer der an diesem entsetzlichen Treiben beteiligten An- geklagten, wenn nicht polnische Offiziere und Poli- zeibeamte uns direkt aufgefordert hätten, dem Toten seine Sachen zu nehmen!...

Frauen benahmen sich wie Bestien

Nachdem die Meute sich genügend ausgelobt hatte, stürmte sie weiter, dem nächsten Opfer zu. Es war Leutnant Dr. P., der mit einem Schenkelbruch auf dem Boden an- gekommen und infolge Blutverlustes sehr geschwächt war...

Besonders die angeklagten Frauen gebärden sich wie die die Furien. Die 23jährige Martha Buszka sprang auf den Wehrlosen zu und schlug ihm so heftig mit ihrem Holz- pantoffel ins Gesicht, daß ihm die Lippen aufplatzten...

sich die die unfähigsten Schimpfworte aus. Nicht anders die 29jährige Pelagia Dobrzyslawka und die 48 Jahre alte Josefa Katancaj. Die erstere bearbeitete den deut- schen Flieger mit einem Spaten, während die Katancaj ihm Stöße mit einer eisernen Gabel verfeuerte...

Mit blutüberströmtem Gesicht, ebenfalls völlig ausgeplün- dert, wurde Leutnant P. vor den Leiber ebenso wie noch weitere Mitläufer inzwischener gestrichelter Pelugga geschleppt, der vor Beginn des Krieges die Parole ausgegeben hatte, jeden deutschen Soldaten mit der Runge niederzuschlagen...

Wiedersehen im Gerichtssaal

Feldwebel H. — auch er trug das Eiserne Kreuz — war bei dem Dorfe Nordheim in niedergekommen und war ebenfalls von einer mordgierigen Menge umringt, die mit Nägeln und zu Fuß seinen Abstrich aus Lustmot verlor...

Die Angeklagten, die bei den Mißhandlungen dieses Zeugen beteiligt waren, hätten es sich nicht träumen lassen, daß sie hier ihr einseitiges Opfer im Gerichtssaal, von der Anklagebank aus, wiedersehen würden.

Das war das Bild, wie es sich in groben Zügen im Laufe der Verhandlung vor dem Bresener Sondergericht über die schicksalhaften Abenteuer der vier deutschen Flieger wiederpie- gelte. 'Es gibt hier keine Gnade!', so rief Staatsanwalt Sommer am Schluß seines Plädoyers aus...

Acht Todesurteile

Das Gericht erkannte im wesentlichen antragsgemäß. Der hauptschuldige Luczak sowie die drei Frauen Buszka, Dobrzyslawka und Katancaj wurden zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wurde ferner erkannt gegen die Angeklagten Lipinski, Maciejewski, Cichoczewski und Josef Wroblewski...

Behropter für die Schweiz

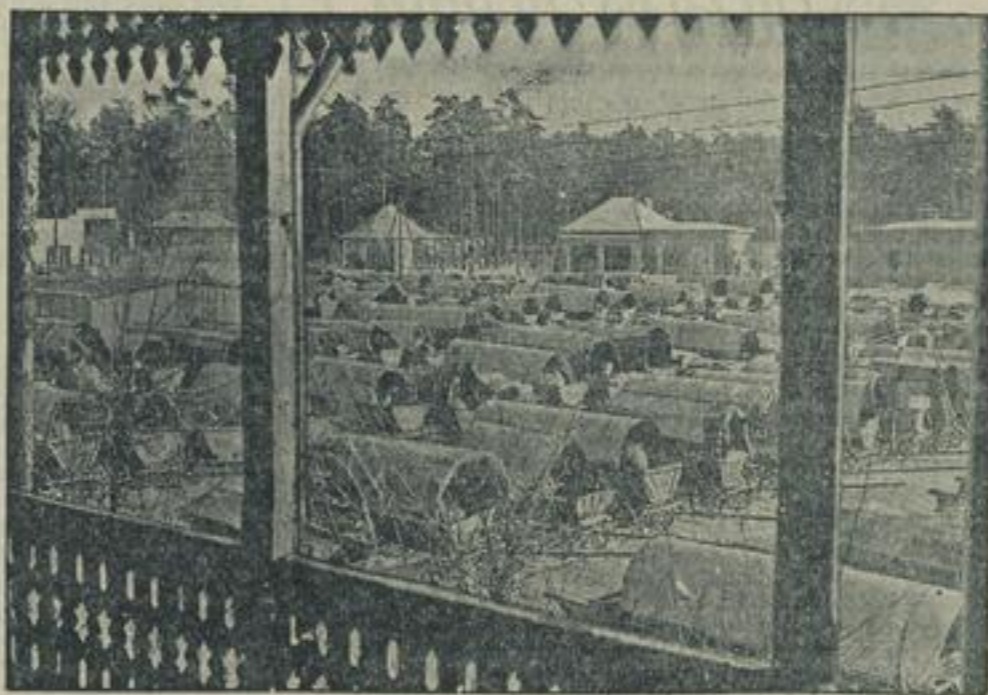
Wie die Schweizerische Depeschagentur mittelt, betrage die Summe für die außerordentlichen militärischen Aufwendungen rund zweieinhalb Milliarden Franken. Um diese Summe zu verzinsen und zu tilgen, müsse die Nation eine enorme Kreditsenkung machen...



Bei den rückgekehrten Wolhoniendeutschen in Lobsch.

In Lobsch wurde ein großes Lager errichtet, um die aus Ost- polen heimkehrenden Deutschen zunächst aufzunehmen und vor ihrer Weiterfahrt zu versorgen. — Unser Bild zeigt die Aus- gabe der Kennkarten an die Rückwanderer im Lager.

(Scherl-Wagenborg — M.)



Das Rückwandererlager Waldhorst in Lobsch.

Um die aus Ostpolen heimkehrenden Deutschen zunächst auf- zunehmen und vor ihrer Weiterfahrt zu versorgen, wurde in Lobsch ein großes Lager errichtet. — Bild auf den Park der Panzerwagen im Rückwandererlager Waldhorst bei Lobsch.

(Scherl-Wagenborg — M.)

„Versailles war zu milde“

„Ich habe nur den einen Wunsch, nämlich den, die Vernichtung Adolf Hitlers noch zu erleben“, so erklärte der englische Ministerpräsident Chamberlain in seiner ersten Rede vor dem Unterhaus gleich nach dem britischen Kriegsbeginn. Das sollte die Kriegspartei Englands in dem Kriege sein, den die Londoner Kriegsverbrecher lustlos eingeleitet und vom Zaune gebrochen hatte. „Heute geht es nicht um Hitlers Bedingungen, sondern um Hitler selbst“, ergänzte die Londoner „Times“ den englischen Schlachtruf, und andere Blätter nach ihr wandelten diese Tonart immer wieder ab, wobei natürlich die Pariser Heftblätter um keinen Grad hinter den britischen zurückbleiben wollten.

Kampf gegen das deutsche Volk? Nein, sagten die Kriegsbeter, durchaus nicht. Gegen das Volk haben wir gar nichts, uns tut das Volk höchstens leid, daß es von Hitler und seinen Nationalsozialisten unterdrückt wird. Wir wollen das deutsche Volk befreien aus dieser Frontherrschaft und darum kämpfen wir gegen Hitler. Wir tun es, weil wir grundsätzlich für die „Freiheit unterdrückter Völker“ kämpfen.

Die Parolen zogen nicht. Allzu deutlich trugen sie das Zeichen der britischen Verlogenheit. Nam hinzu, daß sich das angeblich unterdrückte Deutschland als verdammt hart und widerstandsbereit gegen den englisch-französischen Angriff zeigte. So war man also genötigt, die erste Kriegspartei zu ändern. Man ließ dann gleich die Parole völlig fallen und man endlich mit den wahren Kriegszielen heraus. Und diese Kriegsziele sind das einzige ehrliche Bekenntnis, das die Kriegsverbrecher in London und Paris bisher abgelegt haben. Jetzt blieb die Kampfpartei mit einem Mal: Vernichtung des deutschen Volkes und Zerstörung Deutschlands in kleine und kleinste Staaten, damit es nie wieder die Möglichkeit hat, Macht in Europa zu gewinnen. Dieser Schlachtruf ist der echte.

Zwar haben englische Politiker wiederholt zu bestreiten versucht, daß England sich die Vernichtung des deutschen Volkes und die Zerstörung Deutschlands zum Kriegsziel gesetzt habe. Aber diese himmelschreienden Bemerkungen wurden durch reichliches Material aus dem englisch-französischen Profielager widerlegt. Schon im Frühjahr 1919 behandelte der englische Völkerrechtler Charles Sarolea in seinem Buch „Europa und der Völkerbund“ die englischen Kriegsziele, und derselbe Sarolea nahm kürzlich zu der Frage der Neuordnung Europas nach einem englischen Siege Stellung und verteilte sich dabei zu folgenden Sätzen: „Wir haben die Pflicht, die pathologische Seuche auszurotten und zu vernichten, die es verursacht, daß Deutschland von seinen Nachbarn gefährdet wird. Wir haben schon einmal einen Frieden verloren, den, den wir 1918 erlangten, und wenn wir wieder in gleicher Weise versuchen wie damals, werden wir einen zweiten Frieden am Ende dieses Krieges verlieren.“

Man sieht, was in den Köpfen der englischen Imperialisten vorliegt. Sie wollen das Diktat von Versailles diesmal noch verschärfen und wollen einen Frieden diktieren, der Deutschland jede Möglichkeit zur Wiedererholung nimmt. „Um nach diesem Kriege wieder Frieden zu haben, darf auf der Landkarte Europas nichts mehr von Deutschland übrigbleiben“, so konnte man in der „Picture Post“ am 9. Dezember des Vorjahres lesen, und nur wenige Zeit darauf besaß ein Pariser Blatt mit den Kriegszielen der Westmächte. Seine Ausführungen gipfelten in den Sätzen: „Wenn diese Sache ausfällt, muß Deutschland in kleine Staaten zerfallen werden, aber vor allem müssen die Naziführer erschossen werden mit allen anderen rachsüchtigen Viechern“. Das ist deutlich und unmissverständlich.

Die Kriegsziele der Westmächte sind festgelegt, und der Kampf, den sie gegen Deutschland führen, geht um Erreichung dieser Ziele. Versailles war ihnen noch zu milde, jetzt wollen sie, die sich einreden, sie hätten in Versailles uns zu große Gnade widerfahren lassen, das deutsche Volk ein für allemal völlig auslöschen. „Wenn wir diesen Krieg gewinnen und einen dauerhaften Frieden in Europa herbeiführen wollen“, so hieß es in einer Londoner Zeitschrift vom November des Vorjahres, „dann ist es wirklich an der Zeit, daß wir uns endlich von der Versailler Schindlauge und der Vorstellung von dem „armen deutschen Volk“ abledern.“ So ist es also. Keine Gnade mit dem deutschen Volke. Vernichtung um jeden Preis. und wenn

es nach Englands Plänen geht: Hungertod für Frauen und Kinder nach der Methode von 1914!

Es ist nur gut, daß das bisher alles nur Wunschträume unserer Gegner sind. Wir wissen nun, woran wir sind, und wir werden die geballte Kraft der geeinten deutschen Nation den Kriegsverbrechern entgegenstellen, um ihnen ein für allemal die Luft an weiteren Ueberfällen auf ein friedlich arbeitendes Deutschland, das um seinen Lebensraum kämpft, zu nehmen. So setzen wir dem gegnerischen Schlachtruf: Vernichtung des deutschen Volkes!, den deutschen Schlachtruf entgegen: Vernichtung der Kriegsverbrecher und Verräter am Frieden Europas zum Segen aller europäischen Staaten, zum Segen der Menschheit!

Eingeständnisse der „Times“

Die Folgen des künftigen Abnehmens britischen Lohns. Wie der parlamentarische Korrespondent der „Times“ annimmt, würden die Anforderungen an die englische Schiffahrt für Kriegszwecke steigen. Es sei daher wahrscheinlich, daß man in naher Zukunft die nicht wichtigen Einheiten drastisch künden müsse, um an Frachtraum zu sparen. Außerdem müßte der Schiffbau erheblich erweitert werden.

Damit würden Frauen auf die Höhe der von Krieg- oder Handelschiffen den Vorrang haben. Außerdem brauche man eine große Anzahl gelernter Arbeiter. Dieses Arbeiterproblem werde wahrscheinlich größte Schwierigkeiten bereiten.

Der bismarckische Indische Ozean



Binjon, laß den Raß los und laß lieber Wasser schippen
Zeichnung: Dalka.

Englische Geldsackmoral!

Die Arbeiter sollen die Lasten des Krieges tragen — Gewerkschaften fordern Profilkontrolle.

Die englischen Unionisten, die den Krieg gegen Deutschland angezettelt haben, sehen sich plötzlich Schwierigkeiten gegenüber, die sie nicht vorausgesehen hatten. Der Krieg verläuft für sie nicht programmäßig. Im Gegenteil, auf der grünen Insel bekommt man die Auswirkungen des Krieges bitter zu spüren. Nicht genug, daß die Bedarfsartikel des täglichen Lebens knapp und knapper werden, es steigen die Preise mit jedem Tag. Die Folge davon ist, daß die große Masse heute schon gar nicht mehr imstande ist, das zu kaufen, was sie zum Leben braucht. Dieser Kriegsverlauf ist den Profilmachern der englischen Geldsackmoral natürlich höchst unangenehm, und so sind sie denn bemüht, die Schuld daran rechtzeitig von sich abzuwälzen. Sie sind dabei gewissenlos genug, in der Arbeiterschaft die Schuldigen zu suchen, denn sie behaupten, einzig und allein durch die Lohnforderungen der Arbeiter sei die Preisentwicklung herbeigeführt worden.

Dieser niederträchtige Vorwurf hat die britischen Gewerkschaften auf den Plan gerufen, deren Generalrat in einem Rundschreiben den Vorwurf scharf zurückweist, und demgegenüber mit Recht betont, daß erst die Preisentwicklung die Lohnforderungen zur Folge gehabt hätte.

Aus dem Rundschreiben wird weiter bekannt, daß der englische Schatzkanzler den Gewerkschaften erklärt hat, es wäre wünschenswert, ohne Lohnerdhöhungen auszukommen. Er hat aber nicht gesagt, wie die Arbeiter das bewerkstelligen sollen, nachdem sich die Preise für die unentbehrlichen Dinge des Lebensunterhaltes seit Kriegsbeginn um mehr als 50 % h.

erhöht haben. Man kann die englischen Unionisten nicht fällsächlich der englischen Arbeiterschaft zu, daß sie die Hauptlast an dem von der englischen Oberschicht provozierten Kriege tragen. Aber die Arbeiter sind nicht gewillt, wieder sprachlos die Rollen auf sich zu nehmen; sie fordern vielmehr eine scharfe Preis- und Profilkontrolle an Stelle der von der Regierung gewünschten Drosselung ihrer Lohnforderungen.

Sollen sie verkommen!

Eine Mustrierung zu der Einstellung der englischen Unionisten gegenüber der Arbeiterschaft lieferte der Unterstaatssekretär im Innenministerium, als er gefragt wurde, was die Regierung für die im Betrieb verletzten und arbeitsunfähigen Arbeiter tun wolle, die heute von ihrer fähigen Unterstützung leben müßten und von der Steuerung schwerer betroffen würden, als irgend jemand anders. Der Unterstaatssekretär antwortete kurz: „Nichts!“ Die Unionisten wollen nichts tun. Sollen doch die Arbeitsunfähigen verhungern und verkommen. Dann sind ein paar Pfennig weniger. Das ist englische Geldsackmoral!

Englisches Bünd verliert die letzten Anhänger

Nachdem schon in den ersten Tagen und Wochen nach Kriegsausbruch die meisten Staaten, die ihre Währung an das englische Bünd Sterling angelehnt hatten, infolge des katastrophalen Kursrückgangs und der seitdem ständigen Schwankungen unterworfenen Kursentwicklung des englischen Bündes diese Bindungen Kurzenwidlung des englischen Bündes diese Bindungen lösen, haben sich jetzt allmählich auch die letzten Anhänger einer Währungsbindung an das Bünd zu einer Aufgabe dieses Bündnisses entschließen müssen. Aus Polen kommt die Nachricht, daß sich der Kurs des polnischen Zloty, für den bisher noch das englische Bünd die Grundlage für die Notierung bildete, künftig nach dem amerikanischen Dollar ausrichtet. Auch die südamerikanischen Staaten erkennen also immer mehr, daß das englische Bünd seinen früheren Charakter als internationale Rechnungseinheit verloren hat.

Aufklärungsflüge der russischen Luftwaffe

Der russische und der finnische Heeresbericht.

Nach dem Bericht des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 18. Januar bestanden die militärischen Operationen an der Front hauptsächlich aus Gefechts- und teilweise Artillerieeinsätzen. Die Sowjetluftstreitkräfte führten Aufklärungsflüge durch.

Der finnische Heeresbericht vom 18. Januar meldet von der Kareliischen Landenge nichts Neues. An der Ostgrenze sollen finnische Truppen am 17. Januar alle russischen Anstöße nordöstlich des Ladoga abgewiesen haben. Von den Frontabschnitten bei Altojoki und Rumbö werden ähnliche Patrouillenfahrten gemeldet. In Lappland rücken finnische Truppen in Richtung Salla vor und kämpfen bei Märskälvi. An den anderen Frontabschnitten ist es verhältnismäßig ruhig.

Minus 50 Grad an der Kareliischen Front

Während in der finnischen Hauptstadt eine Kälte von 30 Grad herrscht und die Vorräte an Wollwaren in den größeren Geschäften bereits ausverkauft oder für die Truppen requiriert sind, fällt das Quecksilber in den Vororten, in denen zahlreiche aus der Hauptstadt Evakuirte in leichten Kleidern für den Winter erbaute Sommerhütten wohnen, bis auf minus 40 Grad. Diese unangenehme Kälte löst im Zusammenhang mit einem eisigen Schneewind hart die militärische Aktivität, so daß die Geschwindigkeit an der nahezu 1000 Kilometer langen Front sehr gering ist. Während auf Lappland 58 Grad Kälte gemeldet werden, sollen die Temperaturen auch an der Kareliischen Front bis auf 50 Grad gesunken sein.

Im Schneesturm verfliegen

Sowjetregierung behauptet Grenzverletzungen

Die Sowjetregierung hat die Notiz der schwedischen und der norwegischen Regierung beantwortet, die wegen der Ueberfliegung ihres Gebietes durch sowjetische Flugzeuge in Moskau Protest erhoben hatten. In der Antwortnote, die der stellvertretende Außenminister Ljossoff dem schwedischen Geschäftsträger überreichte, gibt die Sowjetregierung zu, daß zwei sowjetische Flugzeuge infolge überaus schlechter Sicht und Schneesturmes bei der Insel Karlsö die schwedische Grenze überflogen hätten. Die Sowjetregierung spricht zugleich ihr Bedauern über diesen Vorfall aus.

An der Note an die norwegische Gesandtschaft wird femer mitgeteilt, daß am 12. und 14. Januar in der Tat die norwegische Grenze im Bezirk von Swawoll-Begate von sowjetischen Flugzeugen infolge außerordentlich schlechter Sicht überflogen wurde. Auch über diesen Vorfall spricht die Sowjetregierung der norwegischen Regierung ihr Bedauern aus.



ROMAN VON MARLISE KÖLLING

WOMEN-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA.

(34. Fortsetzung.)

Steffens legte den Hörer auf die Gabel. Strahlend schaute er zu Benedikte hinüber:

„Nun, habe ich es nicht gesagt, gnädiges Fräulein? Gräfin Vonne und Graf Lonne sind einzeln. Bitte machen Sie sich doch keine unnützen Gedanken, wir sind hier doch nicht in der feinen Stadt, alles, was hier auf der Insel lebt, gehört doch irgendwie zusammen. Also, Sie kommen! Vonne schickt keinen Wagen um acht, und nun darf ich mich wohl verabschieden.“

„Mein Gott!“ Benedikte war ganz verwirrt. „Das kommt alles so plötzlich — es ist ja schrecklich nett von Vonne, Herr Steffens, und mir liegt ja auch daran, wegen der Bilder irgend etwas zu unternehmen. Aber eine ganz fremde Gesellschaft und — ich habe auch gar nichts anzugehen.“

Da lächelt Steffens: „Also habe ich gewonnen, gnädiges Fräulein! Wenn eine Frau sagt, sie hat nichts anzugehen, dann ist sie schon entschlossen zu kommen. Sie sollen mal sehen, es wird Ihnen oben gefallen. Wir sind auch nur zehn Menschen — ein Sommerkleidchen, ein bißchen gute Vonne, ein bißchen sommerliche Pflanzlichkeit — weiter braucht es wirklich nicht!“

Benedikte stand in ihrem kleinen Schlafzimmer und kleidete sich an.

Fräulein Wiesede trippelte eifrig um sie herum. Sie mochte es Benedikte nicht eingestehen, aber es war

ihre wie eine kleine verschämte Erinnerung an die eigene Jugendzeit, wie sie jetzt dem Mädchen half.

Lange hatten sie beide in Benediktens Kleiderschrank gekramt. Allzu groß war die Auswahl ja nicht: zwei, drei Sommerkleider — mehr hatte Benedikte aus ihrer Berliner Zeit nicht hierher mitgenommen.

Wer hätte auch denken können, daß man hier zu einer „Abendgesellschaft“ würde geladen werden? Ging man einmal des Sonntags zum Tanz in den Dorfstrug, dann genügte eins der Sonntags-Waschkleider.

Aber das geklümelte Seidenkleidchen, auf dessen weißem Untergrund kleine bunte Blütensträußchen wie hingeweht gesetzt waren, hatte die Mutter ihr noch zulegt in den Koffer geschmuggelt. Benedikte hatte es sich zu der Polterabendfeier einer ihrer Basen machen lassen. Nun freute sie sich, es hier zu haben. Dies Kleid war wohl das richtige.

Das bestätigte auch Fräulein Wiesede.

Zum ersten Male trug Benedikte heute die Haare nicht in zwei festen Büpfen um den Kopf gewunden, wie sie es sonst aus praktischen Gründen für die Arbeit liebte. Heute frisurierte sie sich wieder einmal „auf häßlich“, wie sie etwas spöttisch gemeint hatte. Zu Josuas Entsetzen war sie tagsüber mit einem weißen Turban um den gewaschenen Kopf herumgelaufen. Nun lag das Haar in weichen Wellen locker um den Kopf und war im Nacken zu einem tiefen Knoten geflochten.

Fräulein Wiesede stand bewundernd dabei.

„Was Sie für schönes Haar haben, Mädchen! So hatte ich es auch einmal. Aber das ist schon gar nicht mehr wahr. Wie schnell geht doch die Zeit dahin. Wenn man jung ist, hat man leider nicht das Bewußtsein seiner Jugend. Erst wenn man alt und häßlich und eine Vogelscheuche ist, weiß man, was daran einmal gewesen ist.“

Benedikte sah Fräulein Wiesede strafend an:

„Ich werde gleich schelten müssen, Tante Wiesede! Wer spricht hier von Vogelscheuche! Schauen Sie einmal in den Spiegel. Rann Alter nicht auch schön sein? Ich finde Sie schön, Tante Wiesede, mit Ihrem lieben

Lächeln und Ihren Augen, in denen so viel Stille und Weisheit ist.“

Fräulein Wiesede wurde feuerrot.

„Sie werden mich noch ganz beschämt machen, Kind, mich alte Frau so herauszufahren! Aber nun geschwind, geschwind, damit Sie fertig werden.“

Sie streifte Benedikte vorsichtig das Seidenkleid über. Benedikte schloß den mattblauen breiten Samtärmel um die schmalen Hüften. Sie war mit sich zufrieden. Aus dem Weiß und Bunt des Kleides leuchtete ihr schlanker Hals in sanfter Bräune.

„Ich bin wirklich schon verbrannt, Tante Wiesede. Aber es steht mir besser, als die Stubenbleichheit in Berlin. Ich finde überhaupt, Deuschöhe und Sommer steht einem so gut.“

Und Jugend, dachte Fräulein Wiesede, aber sie sprach es nicht aus. Sie wußte, Benedikte liebte keine Schmeichelei.

Benedikte nahm ihren kleinen Sommermantel um. Wie schnell und einfach das alles mit den Feinverfertigungen gegangen war! Wirklich, es brauchte weiter nichts, wie Steffens verlangt hatte.

12.

Weiter braucht es nichts — dachte ein paar Stunden später Benedikte nochmal, als sie sich oben mitten in dem fröhlichen Trübel der „Burg“ befand. Mit unsicherm Herzen war sie heraufgefahren, aber dann hatte sie die leichte und fröhliche Stimmung dieses Hauses hier doch — ob sie wollte oder nicht — in ihren Vann gezogen. Sie hätte ja auch nicht dreißigzwanzig Jahre sein müssen, jung, lebenslustig, unverwundet, wenn ihr dies alles nicht eingegangen wäre wie süßer Wein.

„Wunderschön steht du aus, Benedikte“, hatte Hans-Dermann begeistert ausgerufen, als sie herunterkam in ihrem buntgeklümmten Seidenkleidchen mit dem mar-grünen Band um die Taille.

„Ja, sie sah gut aus. Der Spiegel in der Garderobe der „Burg“ sagte es ihr, wenn nicht die bewundernden Mienen der Beeren und die lächelnden Blicke der Frauen.“

Kort von der Straße!

Bei Fliegeralarm muß bekanntlich jeder sofort die Straße verlassen. Nur Querstraßen sehen das nicht ein, spielen am Stammtisch den Feldern und wollen sich lieber zu einem Luftkampf mal vom Balkon aus anschauen. Das neueste Heft der "Strene" räumt mit diesen Dummheiten eintrudelsoll auf. Bilder von zerstörtem und eingestürzten Häuserwänden, Treppentritten, Balkonen und Dachstühlen zeigen, was man zu erwarten hat, wenn man nicht schnellstens den Luftschutzraum oder zumindest den Hausflur aufsucht. Ein anderer Bildbericht zeigt, wie Arbeiter ihre Arbeitsplätze gegen Fliegerangriffe schützen und wie Verletzte in den Verbandsstützstellen Erste Hilfe finden. "Luftschutz auf der Feinwand" heißt ein weiterer interessanter Bildartikel, der über zwei neue Verfahren des Reichsluftschutzbundes berichtet. Daneben bringt "Die Strene" noch Aufsätze über die Ausbildung im Meldewesen und über ein Übungsspiel für Selbstschutzkräfte. Außerdem veröffentlicht das Heft, wie immer, die Mitteilungen des Präsidiums und der Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes.

Küchenplan für 21. bis 27. Januar

Sonntag, Frühstück: Milchmalzsalat, gefüllte Kartoffelbraten; Mittag: Schweinebraten oder Rindrosolade, Kartoffelbraten, roher Kraut Salat oder Salat von roten Rüben, Hammer; Abend: Kürbisblat, bunte Brote, Pagenbuttertee. Montag, Frühstück: Geröstete Mehlsuppe, Butterbrot; Mittag: Fischsalat von Hühner, Dampfnudeln mit Banilientune oder Preiselbeeren (aus dem Vorrat); Abend: Kartoffelsuppe, Kettbrote, Gurke. Dienstag, Frühstück: Buttermilchsuppe, Kettbrote; Mittag: Vinsmetz mit Kartoffeln, Odt; Warmelabendbrot; Abend: Vinsmetz mit Kartoffeln, Odt; Vinsmetz (Reinerwertung) mit gerösteten Brotwürfeln, Vollkornbrot mit Majoranaustrich. Mittwoch, Frühstück: Milchmalzsalat, Vollkornbrot mit Parmelade (durch Apfelsinensaft getreut); Mittag: Nöhrenkartoffelbrot mit getrockneten Blutwurfschnecken, Seelmus; Abend: Kartoffelplanne (Reinerwertung des Kartoffelbrot), Sellerie oder Kettbrot. Donnerstag, Frühstück: Hühnerfleisch mit Kollin und roten, getriebenen Kapseln; Mittag: Fischlischchen (mit getrockneten Kartoffeln getreut), Kollentohl oder Grünlohl, Schallortel; Abend: Kartoffeln in Senftune (Reinerwertung), Vollkornbrot mit Käseaustrich. Freitag, Frühstück: Milchmalzsalat, Vollkornbrot mit Kumpf oder Buttermilchsuppe; Mittag: Gemüse von roten Rüben, Kummelkartoffeln Brotzopf; Abend: Gräupchen mit Sauflaumen. Sonnabend, Frühstück: Gräupchen (Reinerwertung), Warmelabendbrot; Mittag: Sauerkraut Salat, Kettbrot; Abend: Brombeerbuttertee, Warmelabendbrot, laure Gurke.

Rüchblat: 500 Gramm laure oder süß eingemacht. Rüchblat, 375 Gramm Kapseln, getriebene Zwiebel, Jader, Salz, Essig, Del. Rüchblat und Kapseln klein schneiden, mit den übrigen Zutaten mischen und abkochen.

Kartoffelsuppe: 30 Gramm Sped oder Fett, eine Zwiebel oder Porree, ein Kilo Kartoffeln, ungefähr ein Liter Wasser, 1/2 Liter entrahmte Milch, Petersilie oder getrocknete Kräuter. Die Zwiebel in Fett anbraten, die geschälten in Würfel geschnittenen Kartoffeln darin durchkochen, mit Wasser gar kochen, entrahmte Milch hinzugeben, mit Salz und Kräutern abschmecken. Vinsmetz mit Kartoffeln: 200 Gramm Schwarzwild, 175 Gramm Linen, 125 Gramm Suppengrün, 300 Gramm Kartoffeln, ein Schöffel trocken geröstetes Mehl, Essig, Salz, 125 Gramm Sauerkraut, Linen lelen, waschen, einweichen, mit dem Einweichwasser ansetzen, Schwarzwild und gepulvertes Suppengrün zugeben, ziemlich weich kochen, geschaltene Kartoffeln zugeben, mit angerührtem Mehl sämig machen, mit Salz und etwas Essig abschmecken, vor dem Anrichten feingehacktes rohes Sauerkraut zugeben (Hülsenfrüchte sind dadurch leichter verdaulich).

Hühnerfleischbrot: 500 Gramm Hühner, ungekühlt im Dämpfer garen, Schale abheben, ein Kilo gekochte Kartoffeln und die Hühner durch den Wolf geben, mit etwas heißer Milch in einem heißen Bech verrühren, mit Salz abschmecken, mit dem Fett vom Blutwurfschnecken überbräuneln.

Gemüse von roten Rüben: Ein Kilo rote Rüben waschen, puzen, grob raspeln, mit Essig oder Zitronensaft beträufeln, in 1/2 Gramm Milchfett oder Margarine mit Zwiebel oder einer kleinen Stange Porree anbraten, mit Mehl bestreuen, mit wenig Wasser garen lassen, mit Salz, einer Prise Jader, etwas abgeriebener Zitronenschale und evtl. etwas Apfelsaft abschmecken.

Debertartoffeln: 1 bis 1 1/2 Kilo Kartoffeln, 100 Gramm Jader, 20 Gramm Milchfett, Schnittlauch oder Petersilie, Majoran, Thymian, etwas Mehl, eine kleine Laibe laure Milch, Salz, Schnittlauch oder Petersilie in Milchfett anbraten, die in kleine Stücke geschnittene und in Mehl gewälte Leber und die Würste zugeben, mit Wasser oder Brühe auffüllen, die geschälten in Scheiben geschnittenen Kartoffeln, die laure Milch und etwas Salz darübergeben, in einem geschlossenen Topf bei mäßigem Feuer 45 Minuten garen.

Dresden. F a r k e t t u n g a u s G e f a h r. Der Führer hat dem Gastwirt Max H o s m a n n in Dresden für Rettung der Schülerin Gisela Benedix vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Börse, Handel, Wirtschaft

Rosener Produktenbörse vom 12. Januar

Weizen diesiger 75/77 kg, effektiv, Festpreis 10,05; Roggen, diesiger, 70/72 kg, effektiv, Festpreis 9,55; Sommergerste —; do. Winter, Zweifig 9,80; do. Zweifig 50/60 kg 8,80; Hafer Festpreis 8,55; Raps, trocken —; Wiefenheu neu 2,70—3,20; Stroh (Weizen und Roggen) 1430—1560; do. (Pech-) 1,50—1,60; Weizenmehl Topf 630 Mde 630 16,52 1/2; Roggenmehl Topf 815 0,75% Mde 815 12 65; Roggenkleie 5,85—6,15; Weizenkleie 6,45—6,90; Speisekartoffeln, neue weiße u. rote fr. Empfangshat. 2,45; do. neue gelbe frei Empfangshat. 2,75; Landbutter ab Dos. für 1/2-kg-Stück bewirtschaft, Kartoffeln 1/2 kg 0,038—0,041; Wiefenheu neu 50 Kilo 3,70—4,20; Gebundstroh 50 Kilo 2,40 bis 2,50; Preßstroh 50 Kilo 2,50—2,60; ungeschaltete Eier Stück 0,12; frische Landbutter 1/2-kg-Stück 0,76.

Kunst und Kultur

In Dresden beginnt die zweite Kriegsdichterlabel

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda läßt Anfang Februar zum zweitenmal eine Kriegsdichterlabel durch, wurden im Oktober 1939 die Schlachtfelder Bolens belacht, so soll diesmal eine Anzahl von Wehranliegen, Kämpfbetrieben und dergleichen in Mitteldeutschland beschäftigt werden. Zum Ausgangspunkt wurde Dresden gewählt. Am 29. Januar findet zu Beginn der Dichtertage in der Dresdner Kaufmannshaus ein Dichtertag statt, auf dem Hans Joch Frig Hesse und Karl Heinrich Waggel aus ihren Werken lesen werden. Außerdem spricht Ministerialdirektor Hognert vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Führer hat aus Anlaß der Wiedererrichtung der sudetenländischen Gebiete mit dem Deutschen Reich dem Luftzugführer NSKK-Obertruppführer Heinz E l b e r und den Männern des Luft- und Spielmannsregimentes der NSKK-Motorgruppe Sachsen die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 19 Uhr: Rigoletto (RG. 1—100, 7601 bis 7900 und Nachholer); Montag 19 Uhr: Carmen; Dienstag 19 Uhr: Sigillanische Bauernbrot, Der Bajazzo (RG. 3201 bis 3500, 16151—16250 und Nachholer); Mittwoch 19 Uhr: Feuerstaf, Josephslegende (RG. 2901—3200, 15101—15200 und Nachholer); Donnerstag 19 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen; Freitag 19 Uhr: Die Macht des Schicksals; Sonnabend 18 Uhr: Haniel und Gretel. Die Puppenfee (RG. 9001—9080); Sonntag 19.30 Uhr: Die Bohème (RG. 11401—11600, 16301—16350); Montag 19 Uhr: Der Jägerbaron (RG. 2301—2500, 16351—16400 und Nachholer).

Schauspielhaus. Sonntag 14 Uhr: Kurks hat doch ein Herz; 19.30 Uhr: Schweiß, Baumöl und Röhre (RG. 3701 bis 3800, 17801—17850 und Nachholer); Montag 19.30 Uhr: Clavias (RG. 3501—3600, 15451—15500 und Nachholer); Dienstag 19.30 Uhr: Leonie (RG. 5801—6000, 15701—15750 und Nachholer); Mittwoch 19.30 Uhr: Schweiß, Baumöl und Röhre (RG. 1601—1800, 15001—15050 und Nachholer); Donnerstag 19.30 Uhr: Die Tochter der Kathedrale (RG. 1801—1900); Freitag 19.30 Uhr: Das Räubchen von Hellbrunn (RG. 8201—8400, 15051 bis 15100 und Nachholer); Sonnabend 19.30 Uhr: Intermezzo am Abend (RG. 1301—1500, 15501—15550 und Nachholer); Sonntag 14 Uhr: Kurks hat doch ein Herz; 19.30 Uhr: Die Tochter der Kathedrale (RG. 1101—1300, 16251—16300, 20401 bis 20450 und Nachholer); Montag 19.30 Uhr: Schweiß, Baumöl und Röhre.

Theater des Volkes (Stadt-Theater am Albertplatz). Sonntag 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Die Landstreicher (Ring J); Montag 20 Uhr: Der verkaufte Großvater (Ring K, RG. 6501—6900, 15801—15850 und Nachholer); Dienstag 20 Uhr: Der Mann im Bindenband (Ring L, RG. 5001—5100 und Nachholer); Mittwoch 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Die Landstreicher (Ring M, RG. 5101—5200 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Der verkaufte Großvater (Ring N, RG. 4901—5000, 15201—15250 und Nachholer); Freitag 20 Uhr: Saison in Salzburg (Ring O); Sonnabend 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Der Landstreicher (Ring P, 10); Sonntag 10.30 und 15.30 Uhr: Die Wunderblume; 20 Uhr: Saison in Salzburg (Ring R, 11); Montag 20 Uhr: Saison in Salzburg (Ring R, 12).

Komödienhaus. Täglich 20 Uhr: Der Maulkorb. Außerdem Sonntag 21. 1. 16 Uhr: Tanzspiel Horat Ardenberg; Sonntag 28. 1. 16 Uhr: Wenn der Hahn kräht. Vorstellungen für die RG.: Montag 701—800 und Nachholer, Dienstag 2201

bis 2300 und Nachholer, Mittwoch 5001—5700 und Nachholer, Donnerstag 12001—12100, 20201—20250 und Nachholer; Freitag 12101—12200 und Nachholer, Sonnabend 15351—15300, 20251—20300 und Nachholer. Central-Theater. Täglich 20 Uhr sowie sonntags 17 Uhr: Wiener Blut. Außerdem Sonntag 14 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 15 Uhr, Sonntag 28. 1. 14 Uhr: Schneeweißchen und Rosenrot.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 22. Januar.

6.30: Aus Köln: Konzert. — 8.20: Aus Breslau: Konzert. — 9.30: Vom Deutschlandsender: Spuren im Schnee. Entdeckungstour im Winter. — 10.00: Aus Berlin: Sprechstunde bei Familie Fröhlich. — 10.30: Sendepause. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Der Frühjahrsbestellungsplan des Landmannes. — 12.00: Aus Hamburg: Konzert. — 15.05: Der Fürstentum. Heiteres Märchenpiel nach Grimm. — 15.50: Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands. Bericht von Dr. Walter Schlich über das gleichnamige Werk von Prof. Walter Schulz. — 16.00: Aus Wien: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Kurzweil am Nachmittag. Kapelle Otto Friede. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel.

Sonntag, 21. Januar.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — Dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Orgelmusik, gespielt von Georg Winkler. — 8.30: Musik am Sonntagmorgen (Industrieausstellungen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 9.00: „Der viertes bringt, wird manchem etwas bringen“. — 11.35: Kleine Sinfonie von Hans Wijnzer. Das Orchester des Reichsfenders Leipzig. — 12.00: Aus Köln: Konzert. — Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 13.00: Soldaten — Kameraden. Die hundert Stunde unserer Wehrmacht mit den schönsten Liedern und Märschen aller Truppenteile. — 14.00: Nachrichten. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieausstellungen und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.15: Schubert in Salzburg. Hörsaal von L. G. Bachmann. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musikkonzert für die Wehrmacht.

Deutschlandfender

Sonntag, 21. Januar.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Bauer und Boden im Schaffen um des Volkes Brot. — 8.30: Aus München: Morgenstunden der Jugend. Rundfunkspielchar München der Hitler-Jugend. — 9.00: Politisches Kurzgespräch. — Anschließend: Unser Schatzkästlein. Worte und Melodien aus erwigem deutschem Volk. — 10.00: Flotte Weisen. Die Kapelle Jaro Michael spielt. — Dazwischen: Besuch bei Lehmanns. — 11.00: Aus Wien: Laut Ansage. — 12.00: Aus Köln: Musik am Mittag. — Dazwischen 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 13.00: Aus Leipzig: Politisches Kurzgespräch. — Anschließend: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Aus München: Mit Jüher und Orientklang und an schön Amalgama. — 15.00: „Gefahren hat es heuer...“ Zungenspiel nach Andersen. — 16.00: Großes Musikkonzert für die Wehrmacht. — Dazwischen 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 19.30: Berichte. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.15: Opernkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandfenders. Die Chöre des Deutschlandfenders und Reichsfenders Berlin und Solisten. — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — Anschließend: Sportberichte. — 22.30: Dunter Tagesausklang. Kapelle Egon Kaiser, Quartett Joe Bund, Georg Haenschel (Maler). — Dazwischen 23.00: Politisches Kurzgespräch. — 24.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — Anschließend bis 1.00: Nachtmusik.

Montag, 22. Januar.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. — 8.20: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Musik. Das Musikkorps einer Fliegerhorst-Kommandantur. — Dazwischen um 9.00: Aus Breslau: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Spuren im Schnee. Entdeckungstour im Winter. — 10.00: Sprechstunde bei Familie Fröhlich. — 10.30: Kleines Konzert. — Dazwischen 10.50—11.00 (nur für den Deutschlandfender): Formation. — 11.00: Flotte Weisen. Kapelle Arthur Rind. — Dazwischen 11.30: Für die Hausfrau. — Der Bauer fragt — wie antwortet. — 12.10: Aus Hamburg: Mittagskonzert. — Dazwischen 13.00: Aus Hamburg: Politisches Kurzgespräch. — 14.10: Zur Unterhaltung. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 15.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Das Große Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien. — 15.00: Eine fröhliche halbe Stunde der Hitler-Jugend. — 17.00: Eine fröhliche halbe Stunde der Hitler-Jugend. — 21.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. Solist: Enrico Mattaroli. — 22.30: Zum Tagesausklang. Orchester Otto Dobrindt. — Dazwischen 23.00: Politisches Kurzgespräch.



Zu meines Herzens Heimat. ROMAN VON MARLISE KÖLLING. WEDER-RECHTSANWALT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU, SA.

(35. Fortsetzung.)

Was war das für eine beschwingte und heitere Gesellschaft hier oben! Graf Vonne, elegant, weltmännisch, sehr gastfrei, seine Frau sehr schön, sehr blond, sehr groß, von etwas kühler Freundlichkeit. Dann diese kleine rotblonde Peggy, deren Nachnamen Benedixte nicht verstanden hatte, ferner Steffens, sehr ehrerbietig und gut aussehend in seinem hellen Sommeranzug, und weiterhin noch drei, vier andere Leute, alle vergnügt und bereit, diesen Sommerabend aufs fröhlichste zu verbringen. Torsson, der Kunstbändler, war ganz anders wie Benedixte sich eigentlich einen solchen vorgestellt hatte: Weltmann vom Scheitel bis zur Sohle. Und scheinbar hatte Steffens schon mit ihm gesprochen.

Man fand sich später auf der Terrasse an blumenbesäumter Tafel zusammen, als leichte Speisen und drank einen schönen Wein dazu.

Die Windlichter flackerten leise, der Himmel war bestückt mit tausenden von Sternen. Der Mond stand wunderbar über dem Bodden und warf seine breite Lichtbahn aufs Wasser.

Benedixte sah zwischen Steffens und Graf Vonne. Sie lachte, scherzte mit sie selbst verwundernder Leichtigkeit und ging vergnügt auf jedes übermäßige Wort ein. Alles Schwere war von ihr abgeglitten. Es war ein so schöner Sommerabend, alles war gut, und dort drüben in dem Schullehrerhause lebte der liebste, liebste Mensch.

Benedixte hatte Jens Peterßen heute nicht sprechen können. Er wollte in Straßburg, wo er bei der Schulbehörde Besprechungen hatte wegen irgendwelcher Ferienkurse, die auf der Insel abgehalten werden soll-

ten. Aber morgen würde sie ihm alles erzählen, und er würde sich sicher freuen, daß sie einen so schönen Abend verbracht hatte.

Hans-Hermann war als Fischdame die kleine rotblonde Peggy Trilow zugeteilt worden. Sie belegte ihn ganz mit Beschlag. In ihrer reizenden Unbekümmertheit und mit ihrem etwas gedrohenem Deutsch war sie die unerbittlichste Fischdame, die man sich denken konnte.

Und schön war sie mit ihren grünen Augen und diesem feuerroten Mund, dieser milchweißen Haut der Rotblonden! Schön war sie und von einer unbefangenen kindlichen Kofetterie. Wenn sie einen anlachte mit ihren großen Augen, dann schien eine ständige Frage daraus zu sprechen: Findest du mich nicht hübsch? Gefalle ich dir nicht gut? Sag es doch, daß ich dir gefalle! Es ging etwas Veräuschendes von ihr aus.

Hans-Hermann, so lange unglücklich und gedemütigt durch seine unerwiderte Liebe zu Benedixte, war nur zu bereit, dieser Lockung zu folgen.

Nach dem Essen sah man auf Nordstühlen in einer Ecke der Terrasse. Eine Waldmeisterblume duftete süß und würzig, die Sommernacht war lau und wunderbar schön in all dem Glanz ihrer beschwingenden Stille. Flieder blühte irgendwo und mischte seinen Duft mit dem des ersten aufgebrochenen Jasmins. Die ganze Welt war voll Sehnsucht und Liebe.

Einer der Gäste, ein junger schwarzäugiger Mann aus dem Teffin, hatte seine Laute geholt. Nun zogen welche, verführerische Weifen italienischer Liebeslieder durch die prächtige Nacht, Sehnsucht und Verlangen wendend.

Hans-Hermann hatte neben der kleinen Rotblonden Platz genommen. Sie lag im Liegestuhl, lässig ausgestreckt. Ihre Hand auf der Lehne glitt wie zufällig zu Hans-Hermanns Sessel herüber. Der ergriff diese kleine Hand und spürte einen zärtlichen Gegendruck. Das Blut rann ihm schneller durch die Adern. Was hatte er sich die ganzen Wochen gegrämt? Er wollte nicht mehr an Benedixte denken. Er wollte leben, genießen und nehmen, was ihm entgegengebracht wurde.

Benedixte sah neben dem Kunstbändler Torsson. Steffens hatte sich keinen Sessel neben sie gesetzt.

„Gefallen Sie, Fräulein Heddy?“ fragte er leise.

Sie nickte mit glänzenden Augen: „Ein schönes, festliches Haus, Herr Steffens.“

„Ich freue mich über diese Worte. Meine Freunde kennen nichts Schöneres, als Menschen hier zu haben, die mit ihnen übereinstimmen. — Aber wie steht es mit unseren geschäftlichen Angelegenheiten? Sie wollten doch Herrn Torsson —“

„Eigentlich ist dieser schöne Abend zu schade für etwas Geschäftliches,“ äußerte Benedixte freimütig.

„Oh, man kann das eine tun und braucht das andere nicht zu lassen,“ meinte Torsson lächelnd. „Ich glaube, unsere kleine Unterhaltung wird sehr schnell zu einem Resultat führen. Darf ich Sie bitten? Vielleicht gehen wir einmal in das Arbeitszimmer Lonnas.“

Die drei erhoben sich und schritten über die Terrasse durch die erhellte Diele.

Benedixte wandte sich noch einmal um. Hans-Hermann sah in eifrigem Gespräch mit der hübschen kleinen Rotblonden zusammen. Er schien sich wohlzufühlen. Das freute sie sehr für ihn.

Ihre schöne Gestalt, hell beschienen, kam im Davonschreiten herrlich zur Geltung. Vonne sah ihr nach.

Ein Gedanke blühte in ihm auf. Vielleicht hatte Steffens doch recht, seine Zeit an diesem schönen deutschen Mädchen zu verschwenden. Peggy war in der letzten Zeit ein Versager gewesen, auch Dorothy Warlings hatte zuletzt nicht gut gearbeitet. Wie, wenn man diese Benedixte Heddy gewinnen könnte?

Vonne steckte sich eine Zigarre an und blickte gedankenvoll in den vom Brand kräuselnd aufsteigenden seinen Rauch.

Wenn er seinen Blick zur Seite schickte, konnte er den Vetter dieses Mädchens lebhaft auf die genußvoll zurückgelehnte Peggy einsprechen sehen. — Und wie stand es mit diesem jungen Mann? Steffens hatte genaue Erkundigungen eingezogen. Der wunde Punkt war überall das Geld. Die Lebenszufriedenheit hatte diesem jungen Menschen ja geradezu aus dem Gesicht gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Feuer „unschuldiger“ Fischer

Von englischer Flugzeugkugel angegriffen

(FR.) Kein Tag vergeht, daß unsere tapferen Flieger nicht draußen über den Hogen der Nordsee von den Inseln Friedlands bis weit hinaus zu den schottischen Felsenküsten. Alle haben mit teil daran, daß Englands Vorherrschaft zur See in diesem Raum mehr als zweifelhaft ist und daß seine angeblich so überlegene Flotte sich ängstlich verkrücht. Vorpostenboote, Wachtschiffe, bewaffnete Handelsdampfer sind heute wichtige Mittel englischer Seefriedführung geworden, ganz abgesehen von den verschiedenen getarnten U-Boot-Flotten und schlecht veranfertigten Minenschildern, die den Briten selbst und ebenso den Neutralen sehr viel Sorgen bereiten.

Ein Englandflug ist kein Kinderspiel. Unsere Aufklärer wissen davon zu berichten, nicht nur von siegreichen Kämpfen mit englischen Jagern, von erfolgreichen Angriffen auf die mit flak schwer bestückten Schiffe und Vorpostenboote, sondern auch vom Kampf gegen Sturm, Nebel und Kälte und selbst vom Ringen gegen die Wellen der Nordsee. Tagein und tagaus brausen die grauen Adler dahin, angriffsbereit, kampfbereit und entschlossen zu jedem Einsatz von Kraft und Mann. Ihre Kraft und Stärke ist der Wille zum Sieg, ihr dem Feinde überlegenes Können und unüberwindliche deutsche Wertarbeit. Aus allen Erzählungen unserer Flieger hört man das immer wieder heraus.

So auch aus dem kurzen Bericht, den kürzlich die Besatzungsmitglieder eines deutschen Aufklärers gaben. Unter anderem heißt es darin:

Aus der Höhe fliehen wir auf die Boote herab, die wir ursprünglich als harmlose Fischflotten ansprachen. Scheinbar halten sie keine Wache und kümmern sich gar nicht um uns. Von einigen Booten winkte man uns mit weißen und blauen Tüchern zu. Gerade wollten wir abbrechen, als wir heftiges Feuer erleben. Die harmlosen Fischer entpuppten sich plötzlich als eine englische Flugzeugkugel gemeinere Art. Treffer im rechten Tragflügel und in der rechten Motorenkanzel zwangen uns leider zum schleunigen Rückflug, denn die Maschine war nicht mehr in Ordnung.

Wahr gewannen wir anfänglich noch einige tausend Meter Höhe, wußten dann aber was für ein Versuch, unsere Schäden so auszubessern, daß wir den Heimatlagerhafen erreichen. Die See war zu unserem Glück einigermassen ruhig. Der Funke baute sich trotz seiner Fließschwunde am Oberdeckel an seinen Geräten, während wir uns um den Motor und besonders das Leitwerk bemühten, das über zumgerückt war.

Zweimal haben wir schwache Rauchwolken am Horizont. Dann kam die Nacht und mit ihr eine sehr rauhe See. Wir hatten Treibanker ausgeworfen, um einigermassen ruhig zu liegen. Am Schluß war natürlich nicht zu denken. So zielten wir auf Schauen nach U-Booten und nach Fliegern.

Bei Tageslicht arbeiteten wir weiter. Plötzlich meldete Unteroffizier M. etwa 20 Meter voraus eine treibende Mine. Es war ein mächtiger grüner Ball, der zu zwei Dritteln im Wasser lag und sich schnell auf uns zu bewegte. Mit dem Fuß stieß und drückte der Unteroffizier sie an uns vorbei. In diesen Sekunden wachte kaum einer zu atmen. Fischschwarze kam er wieder herauf und lachte, als wir ihm die Hände schüttelten.

Gegen Mittag umflogen uns deutsche Staffeln und gaben Antwort auf unser Signal. Zehn Minuten später fliegen wir

an Bord des Flugzeugabwerfers, das uns und ebenso unsere Maschine beim an die deutsche Küste brachte. Ein kurzer, knapper Bericht, aber er zeigt, aus welchem Holz unsere Flieger geschnitten sind.

Sonderführer Rodmann.

Tiefleger greift ein

Schneidiger Aufklärungsflug über feindlichem Vorfeld.

19. Januar (FR.)

„Zwischen 14 und 16 Uhr fährt deutscher Tiefleger über gegnerischem Vorfeld aus“, meldet der Fernsprecher dem Flugführer in einem deutschen Vorpostenabschnitt. Das Dorf ist durch Drahthindernisse und Minen gegen feindliche Vorstöße aus dem nur 800 Meter entfernten stark besetzten Wald gesichert. Was aber in und hinter diesem Wald los ist, blieb bisher unbekannt, da sich unsere Spätruppens nicht unbemerkt in diese gut besetzte Waldstrecke vorwärtsschieben konnten. So muß Aufklärung auf anderem Wege gefunden werden.

Es ist schon kurz vor 16 Uhr. Ein trüblicher Wintertag geht zur Neige. Wir haben seit zwei Stunden gewartet, ohne daß der gemeldete Tiefleger eingetroffen ist. Gerade wollen wir unsere Unterfunktion wieder aufsuchen, da plötzlich kommt er heran. Mit gedrosselten Motoren pirscht er sich einer Landstraße folgend dicht über dem Erdboden fliegend vor. Schnell noch einmal hinaus, um besser beobachten zu können. Da heult schon der Motor stark auf. Der Pilot gibt Gas und setzt unmittelbar auf die linke Seite der feindlichen Baumfronten zu. Schneidig liegt er in der Kurve. Jetzt kann er alles sehen, was unseren Augen verborgen bleiben müßte. Nur Sekunden ist er über den Wipfeln, dann dreht er in Richtung Heimat ab. Jetzt erst stellt das erste MG. aus den französischen Stellungen. Zu spät, unser Flieger ist fort.

Schon glauben auch wir ihn verschwinden zu sehen, da wendet er und fliehet nochmals nach vorn auf uns zu. Nur wenige Meter über dem Boden fliegend schiebt er über Hügel und Waldstücke hinwegzuspringen, als berührt er immer wieder den Erdboden. Wie eine Fliege, die mit Liebenmellenstiefeln nach vorn marschiert. Er braust heran, überfliegt ein zweites Mal den Wald, diesmal aber tiefer in feindlichem Gebiet, um die räumlichen Stellungen zu erkunden. Ausgeregt hat kern die französischen MGs. und Flugabwehrmaschinen ihm entgegen kommt er unbeschädigt durch? Wichtig! Sie fliegen ihn nicht! Der Flug ist zu schnell, die Geschosse erreichen ihn nicht mehr. Da dreht der Pilot wie zum Schein noch einmal um und fliegt ein drittes Mal über die feindlichen Linien hinweg. Die ganze Front ist mittlerweile in Aufregung gekommen. Ein weißes Gefäß fliehet über unseren Flieger her, doch er zieht abwärts seine Kreise und muß jetzt wirklich alles gesehen und fotografiert haben. In einem großen Bogen wendet er dann von der Front ab und fliehet zurück zu seinem Posten.

Unsere Inspektoren sind hocherfreut. Überall kommen sie aus den Unterfunktionen und verfolgen das ungewohnte Ereignis. Noch immer ballern drüben während die MGs. plöcklich ein Pfeifen und Heulen in der Luft, die französische Artillerie setzt ein. Ein paar Broden lagen dicht neben uns, so als wolle sich der Gegner an unseren Vorposten für diesen schneidigen Aufklärungsflug rächen. Doch was sind ein paar Schuß französischen Sidrunsgeschosse. Die Schellen flitzen nur ein wenig. Hoffentlich sollen sie nicht heraus, wie schon so manche andere. Hauptsache ist doch, wir wissen, was drüben los ist. Der Flieger hat seine Sache gut gemacht. Kurt Günther.

Turnen, Sport und Spiel.

Die Fußballgaule am Sonntag

Am Sonntag wird in Sachlens Fußball-Gaule nicht nur die erste Runde mit dem noch rückständigen Spiel zwischen Polizei Chemnitz und Dresden EC abgeschlossen, sondern es beginnt gleichzeitig die zweite Runde mit fünf weiteren Spielen. In Staffel 1 spielen in Leipzig die Ortsvereine Wismar und Fortuna. Der VfB Glauchau erwartet Tura in Leipzig. Außerdem haben die SC Plönitz und Konradia Plauen gegenüber. In Staffel 2 finden neben dem Großlampi Polizei Chemnitz gegen Dresden EC die Begegnungen zwischen Sportfreunde 01 und Chemnitz EC sowie Guts Muts und SC Hartze in Dresden statt.

Sachsen im Tischtennis am Sonntag

Für den neuen Wettbewerb um den Tischtennis-Gaulepokal, der am 3. März mit der ersten Vorrunde beginnt, hat das Reichsländertischtennis eine neue Gauleinteilung getroffen. Der neue Sportbereich Barthe nimmt erstmalig teil, so daß 19 Sportbereiche mit ihren Mannschaften im Kampfe stehen werden. In den im späteren Verlauf des Wettbewerbs ausgetragenen Hauptkämpfen, in die die Mannschaften der Gauleinteilung eingreifen, werden mehrere Sportbereiche bzw. Gaule in einer Gruppe zusammengelöst. Insgesamt wurden fünf solcher Gruppen gebildet, von denen die Gruppen 2 bis 5 aus je drei Sportbereichen bzw. Gaule bestehen, während die Gruppe 1 in eine Gruppe 1a mit vier und eine Gruppe 1b mit drei Sportbereichen bzw. Gaule unterteilt ist. Der NSRL-Sportbereich Sachlens ist der Untergruppe 1b zugeteilt worden, der noch die Vereine Schellen und Sudetenland angehören.

Fußball in Sachlens Bezirksklasse

In Sachlens Fußballbezirksklasse werden am Sonntag die Meisterschaftsspiele gleichfalls fortgesetzt. Im Bezirk Leipzig spielen in Staffel 1 Helios gegen Sportvereinnung Viktoria gegen Kapfer und Sportfreunde Marktsandheim gegen Wader, in Staffel 2 Sportfreunde Neukirchheim gegen Eintracht, Sportfreunde Leipzig gegen TuF sowie VfB Aue gegen Spielvereinnung. Im Bezirk P. u. n. - J. u. d. a. u. erwarten in der Staffel P. u. n. d. a. u. die Vereine SC Plönitz, SC Elsterberg, der VfB Aue, der VfB Rodewisch, der VfB Reichenbach und der SC Plönitz. In der Staffel P. u. n. d. a. u. erwarten in der Staffel P. u. n. d. a. u. die Vereine SC Plönitz, SC Elsterberg, der VfB Aue, der VfB Rodewisch, der VfB Reichenbach und der SC Plönitz. In der Staffel P. u. n. d. a. u. erwarten in der Staffel P. u. n. d. a. u. die Vereine SC Plönitz, SC Elsterberg, der VfB Aue, der VfB Rodewisch, der VfB Reichenbach und der SC Plönitz.

Dresdner Meisterschaften im Abfahrtslauf

Für die am Sonntag in Altenberg stattfindenden Meisterschaften des Bezirkes Dresden im Abfahrtslauf wurden bisher weit über 100 Meldungen von Männern und Frauen des NSRL abgegeben. Für die gleichzeitig stattfindenden Mann- und Frauen-Gruppenmeisterschaften werden außerdem mehrere 100 H. Angehörige und rund 50 B.M. Mädchen am Start erwartet.

Für jene, die gern Rätsel lösen

Wir werden es schaffen!

Aus den Silben:

a - ha - ber - di - e - el - fo - ger
- go - hard - in - lin - la - le -
- lip - no - ne - nie - p - ra - ra -
- se - sel - sin - ster - tar - wan -
- mel - wi

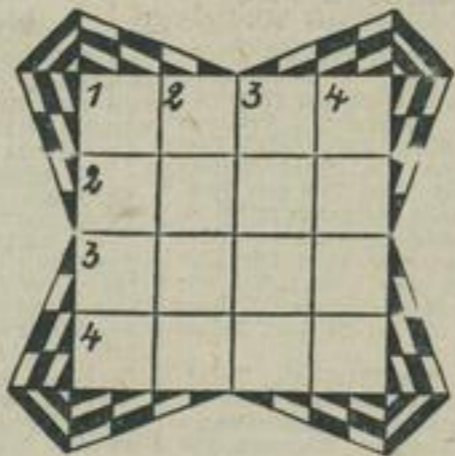
sind zehn Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Wasserbewegung
2. ovale Kurve
3. moderne Erfindung
4. männlicher Vorname
5. Stadt in Spanien
6. Normannenvolk
7. Gipsart
8. Orchesterstück
9. Wasserbehälter
10. kleines Eiland

Zwei Laubbäume werden gesucht

Die Buchstaben:

a - a - e - e - e - e - l - l - p
- p - r - r - l - l - t - u



sind derart in die Figur des magischen Quadrates einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Laubb Baum, 2. Vogel, 3. männlicher Vorname, 4. Laubb Baum.

Größe und Inhalt

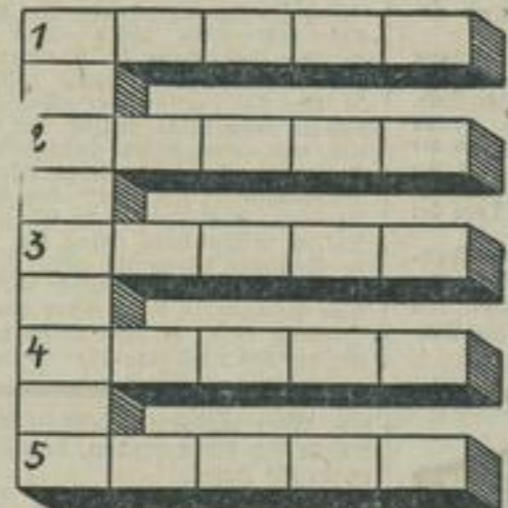
ist rohig red durren robe linke, sad hal rid inete grose ines; sau bedeln keinfst ud rickens tum, ist tun sad sarwel nire din tuq.

Jede Buchstaben-gruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Fünf Flüsse ...

Die Buchstaben:

a - b - e - e - e - e - e - e
- e - g - g - g - h - l - l - l - l
- i - l - l - n - n - n - o - r - r -
- r - t - u



sind derart in die Figur des Kammrätsels einzuordnen, daß in den Kammrätseln Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Nebenfluß der Donau, 2. Mündungsfluß der Remei, 3. Nebenfluß der Aller, 4. Fluß in Italien, 5. Fluß in Deutschland - Ist das Rätsel richtig geratet, nennt der Kammrätsler eine Pendeluhr.

Wenn wir uns wehren ...

aben	annv	aufs	dszu
eder	eerk	einj	enwi
letz	mamm	muss	omkn
owir	sich	tein	wehr

Wenn die Kästchen richtig aneinandergeordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Schiller (S = H).

Deine Ehre verteidige.

Don Wörtern:

Laffe - Gasse - Keesse - Hirse - Rhein - Beere - Fuhre - Laten - Licht - Nacht - Neget - Prähm - Rente sind je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Ein großes Feld ...

nenw hiel weiz gerne esichden, eid hiel dreineit beilget, sad sit nte rohiges neidel, iwe's röhgges mirmen bigt.

Jede Buchstaben-gruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Weibel.

Haben Sie lehtens richtig geraten?

Dreimal gekreuzt

1. Korffla, 2. Jolani, 3. Standal.

Die Arbeit, die dir vorgefchrieben

1. Jüterbog, 2. Einjuhr, 3. Diele, 4. Ebnard, 5. Kiese, 6. Inlechnen, 7. Wulfir, 8. Gaffel, 9. Bagger, 10. Raabe, 11. Jrbis, 12. Keesje, 13. Ganges.

Das Sprichwort lautet: Jeder Tag bringt neue Aufgaben.

Städte an der Oder

Waagrecht: 1. rot, 6. Was, 8. Jranlsurt, 9. Tom 11. Wde, 12. Ode, 14. Bolalt, 15. Wbest 16. Rabou, 17. Kal, 18. Rauen.

Senkrecht: 1. Katibor, 2. Breslau, 3. Jngo, 4. Wff, 5. Krossen, 7. Steitin, 10. Mus, 11. Wte, 13. Dora.

Ein schöner Augenblick

Das Sprichwort lautet: Monde und Jahre vergehn und sind auf immer vergangen, aber ein schöner Moment leuchtet das Leben hindurch.

Zwei skandinavische Staaten

Sprossen: 1. Sohn, 2. Haar, 3. Ebbe, 4. Elbe.

Solmt: Schweden - Norwegen

Name und Stadt ergeben den Titel

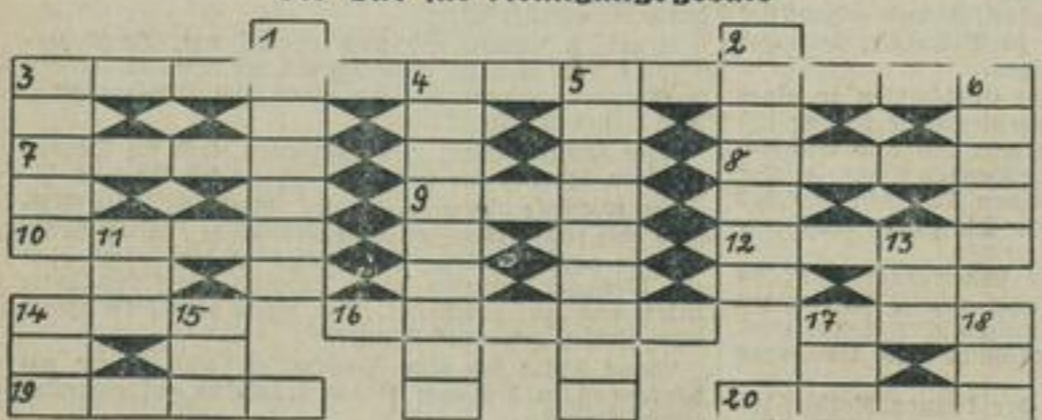
Emil Danze aus Katibor ist Obermedizinal-

Der Reichtum der Seele

Das Sprichwort lautet:

Vas der Sonne Glanz verschwinden; Wenn es in der Seele tagt, Wir im eignen Herzen finden Was die ganze Welt verjagt.

Die Ede für Reinigungsgerät



Waagrecht: 3. Reinigungsgerät (ü = ue), 7. oberstes Mastende, 8. Reinigungsstück, 9. Bindewort, 10. Blums, 12. Fischzeit, 14. griechische Göttin, 16. Teil des Mundes, 17. Mineral, 19. Vorzeichen, 20. Teil eines Gewässers. Senkrecht: 1. Reiniannasgerät, 2. Reini-

nungsgerät (ü = ue), 3. Kraftmaschine, 4. Reinigungsgerät, 5. Reinigungsgerät, 6. Teil des Bettbezuges, 11. Himmelsrichtung, 13. Wappentier, 14. Stadt in Finnland, 15. Gemeinschaft zwischen Mann und Frau, 17. Zahl, 18. ehemaliger russischer Herrscher.

Neuer Fahrplan, neue Fahrzeiten bei der Eisenbahn. Von morgen Sonntag ab hat ein neuer Fahrplan bei der Eisenbahn Gültigkeit. Darnach verkehren fast alle besonders dem Arbeiterverkehr dienenden Züge nach Freital zeitiger. Der erste Frühzug verkehrt bereits ab Wilsdruff 4.37 (bisher 4.44), der zweite 5.23 (bisher 5.35), der dritte 6.34 (bisher 6.39) Uhr. Der bisher 21.11 Uhr nach Freital verkehrende Abendzug wird 47 Minuten spätergelegt und verläßt Wilsdruff erst 21.53 Uhr. Eine neue Zugverbindung wird von Dresden nach Wilsdruff geschaffen durch einen Zug, der täglich 20.55 ab Dresden, 21.30 ab Freital-Vosschappel nach Wilsdruff verkehrt und hier 21.57 Uhr eintrifft. Nicht mehr verkehren vorläufig die Züge 8.01, 12.58 und 15.49 Uhr von Wilsdruff nach Freital-Vosschappel, 11.02 von Wilsdruff nach Rössen. Die Züge 11.02 nach und 15.49 von Rössen entfallen auf der ganzen Strecke Freital-Wilsdruff-Rössen. Vor Antritt einer Reise empfiehlt es sich, sich vorher zu vergewissern, ob der Zug, den man benutzen will, auch fährt.

Neuzeitung des Lebenslaufes. Die Mittagspause für die Lebensmittelgeschäfte unserer Stadt ist auf 13 bis 14.30 Uhr festgesetzt. Offengehalten werden diese Geschäfte bis 19 Uhr. Alle übrigen Geschäfte des Einzelhandels und des Handwerks sind ohne Mittagspause bis 18 Uhr geöffnet zu halten. Tabakgeschäfte sind mit einschlägiger Mittagspause bis 19 Uhr offen. An Sonnabenden und an Tagen vor Festtagen sind alle Verkaufsstellen ohne Mittagspause bis 19 Uhr geöffnet zu halten. Vergleiche auch die Bekanntmachung des Bürgermeisters in dieser Nummer.

Einschränkung der Warmwasserversorgung. Durch den starken Frost sind in der Zufuhr von Brennstoffen Störungen eingetreten. Bereinzelt sind deshalb schon zentrale Warmwasserversorgungsanlagen stillgelegt oder eingeschränkt worden. Damit beschloß sich jetzt eine Anordnung der Reichsstelle für Kohle. Durch diese Anordnung sind die Bezirkswirtschaftsämter ermächtigt, für einzelne Versorgungsbezirke, in denen die Brennstoffversorgungslage es erfordert, zu bestimmen, daß zentrale Warmwasserversorgungsanlagen stillgelegt oder einzuschränken sind. Näheres sagt die Bekanntmachung des Landrates in der vorliegenden Nummer.

Gaststättenzinsen verlegt! Das Gaststättenzinsen zugunsten des Winterhilfswerkes ist auf Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. Januar, verlegt worden.

Anton Szymanski 75 Jahre. Am heutigen Sonnabend ist es dem unter seinem Namen überall bekannt und beliebten ehemaligen Kaufherr des Fuhrunternehmens Viehlsch Anton Szymanski vergangen, auf 75 Jahre arbeitsreichen Lebens zurückzublicken. Die letzten fünfzig Jahre war ihm Wilsdruff eine zweite Heimat. Wir gratulieren!

Werde Mitglied im Deutschen Roten Kreuz. Wohl zu keiner Zeit war das Deutsche Rote Kreuz so in aller Munde wie jetzt! Wohl selten sind dem Deutschen Rote Kreuz seit seiner Entstehung so vielfältige Aufgaben übertragen worden. In nimmermüder Einsatzbereitschaft stehen die DRK-Männer und Helferinnen, um jedes verlangte Opfer zu bringen. Mögen die Aufgaben auf ein ungeheures Maß anwachsen, mögen sich größte Schwierigkeiten in den Weg stellen, das Deutsche Rote Kreuz ist entschlossen, die ihm übertragenen Aufgaben mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln durchzuführen. Kein deutscher Volksgenosse und keine deutsche Volksgenossin darf abseits stehen! Alle Hände werden zu dieser Arbeit gebraucht. Auch deine Hände! Darum werde Mitglied im Deutschen Roten Kreuz!

Das Amt für Beamte der NSDAP. — Kreisabschnitt IV Wilsdruff — hielt am Dienstag 19.30 Uhr im „Adler“ seine diesjährige erste Arbeitssitzung ab. Der Kreisabschnittsleiter, Dr. Weder, konnte zu Beginn der Sitzung die vollzählig erschienenen Fachschaftsleiter begrüßen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles machte er alle Mitarbeiter mit den Aufgaben eines Fachschaftsleiters für die Zukunft bekannt. Ferner muß die Werbung für das Deutsche Frauenwerk bei den noch abseits stehenden Ehefrauen der Berufsamerikaner noch tatkräftig fortgesetzt werden. Auch für den Bund Deutscher Osten ist zu werden. Den Fachschaftsleitern Dr. Siebert und Dr. Wehler wurden im Auftrage des Kreisabschnittsführers Dr. Neef die Urkunden für langjährige ehrenamtliche Mitarbeit im Reichsbund der Deutschen Beamten unter ehrenden Worten des Kreisabschnittsleiters überreicht. Da Anträge seitens der Fachschaften nicht vorlagen, wurde die Sitzung mit dem Führergruß beendet.

Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise hielt gestern abend im „Forsythaus“ seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsleiter Leuchtenberger begrüßte im besonderen die Gruppenleiter Wilsdorf, Meißner und wies nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr auf die deutsche Schicksalsentscheidung hin, der sich keiner entziehen könne und dürfe. Es gebe um unser Deutschland, es zu schützen und zu erhalten müsse jeder bereit sein. Wir müssen stark sein und bleiben im Glauben und Vertrauen auf den Führer und den endgültigen Sieg über unsere Feinde. Kassierer Siebert erstattete den Kassenbericht und bemerkte, daß auch im vergangenen Jahre

Auflärungsflüge gegen Großbritannien und Frankreich

Feindliche Flugzeuge wieder über holländischem Gebiet

DRB, Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald machte ein Spähtrupp bei einem Zusammenstoß mit einem französischen Spähtrupp mehrere Gefangene.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge gegen Großbritannien und Frankreich durch. Hierbei kam es bei der Grenzüberwachung zu Luftkämpfen über dem französischen Frontbereich. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Einige feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht vom 19. auf 20. 1. abermals über holländischem Gebiet nach Nordwestdeutschland ein.

England lehnte USA.-Protest ab

DRB, Washington, 20. Januar. Laut Associated Press traf am Donnerstag die britische Antwort auf den USA.-Protest gegen die Desnung der amerikanischen Post durch die britischen Behörden ein. Wie verlautet, betrachte das Staatsdepartement die Antwort als Ablehnung des USA.-Protestes. Gleichzeitig nehme das Staatsdepartement angeblich den Standpunkt ein, daß England bei Ablehnung des Protestes ein Recht beanspruche, das ihm das Völkerverrecht verweigere. Das Staatsdepartement sei angeblich über den Charakter der britischen Antwort enttäuscht. Die englische Regierung behauptete in ihrer Antwort, daß die durch den Haager Vertrag von 1907 gewährte Immunität worauf die Vereinigten Staaten ihre Haltung gründeten, sich nur auf genaue „Postal Correspondence“ beziehe und daß es einem Kriegführenden freistehe, Postfälsche durchzuführen und versiegelte Briefe zu öffnen, um sich zu vergewissern, daß darin nicht militärische Informationen oder Konterbande für den Feind enthalten seien.

Die Umstände deuten auf Sabotage

DRB, Amsterdam, 20. Jan. Auf Grund der Tragweite des Explosionsunglücks in der Pulverfabrik in Waltham Abbey sahen sich das britische Innenministerium und das Versorgungsministerium am Freitagmorgen zu einer amtlichen Erklärung veranlaßt. Es heißt darin, daß „den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Informationen zufolge kein Anlaß besteht, zu erwidern, daß die Explosionen in Waltham Abbey durch Sabotage hervorgerufen“ worden seien. Die ganze Angelegenheit werde durch einen amtlichen Untersuchungsausschuß untersucht. Die Maßnahmen, die die englische Regierung in-

zwischen auf Grund der Ereignisse getroffen hat, sprechen jedoch deutlich dafür, daß die Explosion in Waltham Abbey entgegen der amtlichen Regierungserklärung durch Sabotage hervorgerufen wurde. So wurde den Korrespondenten ausländischer Zeitungen in London verboten, Einzelheiten über die Explosionen zu berichten.

Verbrechung der Außenminister Rumäniens und Jugoslawiens

DRB, Bukarest, 20. Januar. Der rumänische Außenminister Gafencu ist am Freitagabend nach Temeschburg abgereist. Wo er im Laufe des Sonnabends eine Unterredung mit dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch haben wird. Gafencu wird am Sonnabendabend nach Bukarest zurückkehren.

Rücktrittsgesuch des litauischen Oberbefehlshabers

DRB, Rom, 20. Januar. Der litauische Oberbefehlshaber General Kostliis, der seit Wochen krank ist, hat dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht.

General Kostliis griff in den letzten zwei Jahren wiederholt entscheidend in die innerpolitische Entwicklung Litauens ein und versetzte dabei das Ziel einer weitgehenden Konsolidierung aller politischen Strömungen. Daraus Anlaß zu dem Rücktritt gab ein aus der Feder des Generals Kostliis stammender Artikel in dem Militärblatt, in dem gegen gewisse Maßnahmen der Regierung Stellung genommen wurde. Der Staatspräsident hat noch keine Entscheidung über das Rücktrittsgesuch getroffen.

Senator Borah gestorben

Washington, 20. Januar. Der bekannte führende republikanische Senator Borah erlag am Freitagabend im Alter von 74 Jahren einer Gehirnblutung, nachdem er bereits am Dienstag größtenteils bettlägerig gelegen hatte.

Dr. Borah, der seine Abstammung auf Martin Luthers Großvater Karl Barlaam von Borah zurückführt, verliert die USA.-Politik eine ihrer markantesten, von Freund und Feind wegen ihres Mutes, ihrer Aufrichtigkeit und anständigen Kampfwiese gleich hoch geschätzten Persönlichkeiten. Sein Mut und seine Grundstreu trugen ihm den Beinamen eines „Röwen von Idaho“, seines Heimatstaates, der ihm erstmalig im Jahre 1907 in den Bundeskongress entsandte, ein.

Sachsen und Nachbarschaft.

Drei Kinder verbrannt

In Dohna bei Pirna brach in der Küche des Arbeiterheimat Trühner aus noch nicht geklärter Ursache ein Brand aus, dem drei in der Wohnung alleingelassene kleine Kinder zum Opfer fielen. Die Mutter war im Nachbarhaus gegangen und hatte die Kinder im Alter von zwei, vier und fünf Jahren eingeschlossen. Als das Unglück bemerkt wurde, war bei zwei Kindern der Tod bereits eingetreten das dritte Kind starb im Krankenhaus.

Reichenbach (Oberlausitz). Geld in der Blumenvase. Einbrecher drangen in Zielhufen in eine Wohnung ein, in der sich nur zwei Kinder befanden, und durchwühlten alle Behälter. Dabei fanden sie in einer Blumenvase versteckt 600 RM auf, die sie mitnahmen.

Riesby (Oberlausitz). Hand abgequetscht. Die 27jährige Tochter des Meltermesters Schwabe in Raschelacriet mit der rechten Hand in das Getriebe einer Schrotmühle. Als man sie befreite, war die Hand fast abgequetscht. Sie mußte im Krankenhaus abgenommen werden.

Grimma. Die Aufgaben der Landwirtschaft. Im Kreise Grimma sind in diesen Tagen fünf Bezirksbauernversammlungen durchgeführt worden, in denen den Bauern zur Pflicht gemacht wurde, im neuen Jahr den Erzeugungszustand unbedingt auf unveränderter Höhe zu halten. In der Grimmaer Versammlung sprach nach Eröffnungsworten durch den Bezirksbauernführer Barth Landwirtschaftsrat Wed, der tiefen grundlegenden Gedanken für die landwirtschaftliche Arbeit des Jahres 1940 für die einzelnen Anbauarten darlegte. Kreisbauernführer Raumann forderte einen erhöhten Flächenanbau. Der Kreisbauernführer machte weiter bemerkenswerte Ausführungen über die Anforderung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft.

Kirchennachrichten

für Sonntag Septuagesimae, Röschersdorf, 149 Gottesdienst im Gemeindehaus.

Wortw. Pfündig und „Wimmer von Bornhelm“



„X Borfett 17. Reihe für Minna von Bornhelm!“



„Milo Rutter, übermorgen gehen wir ins Theater zu Minna von Bornhelm!“
„Über Karl, bei den ersten Zeiten in ein Lustspiel gehen? Wo — und dann die Dunkelheit.“



„Weißt Du, Karl, Du hast recht — man muß auch mal ins Theater gehen, man kommt dann auf andere Gedanken.“

Erholung — Entspannung

bedeuten den Inhalt unserer Feiertage. Auch in der Kriegszeit! Daher soll man ruhig weiter ins Theater — ins Kino, ins Konzert oder ins Varieté gehen. Und gerade zum „ersten Leben“ gehört die Kunst — auch die „heitere“ — als Ausgleich für das innere Gleichgewicht unseres Lebens und Strebens für die Volksgemeinschaft!

„Stiefvater“ Kluge beschert seiner Kompanie

(Wie Wilsdruffer Kameraden im Osten ihr Kriegswihnachten erleben.)

Da ist es nun auch zu uns gekommen, das alte liebe deutsche Weihnachtstfest, zu unserem kleinen Häuflein, die wir zurückgelassen auf einsamer Wacht, und etwas stolz darauf sind, daß wir hier für unsere Kameraden stehen dürfen, die Weihnachten dabei feiern können.

Unserer Aula geben wir in den Morgenstunden das Festkleid an, ganz sorgfältig und mit viel Bedacht. Und dann darf sie niemand mehr sehen. Nur unser „Stiefvater“, wie sich heute abend Leutnant Kluge nennen wird, ist da mit seinem engsten Stabe. Nur der Berichterstatter darf auf sein Bitten hin eintreten und das geheimnisvolle Räumen vernehmen. Zwei schöne Bäume werden geschmückt, das Radio wird aufgestellt, und unser Leutnant baut, so innerlich froh und so sonnig gelaunt, viele Stunden selbst den Gabentisch für seine Kameraden auf, für seine kleine, ihm verschworene Gemeinde. Die Feierstunde naht. Wir haben heute Wache. Es ist kurz vor 18 Uhr. Im Zimmer Nr. 20 legt Kamerad Schleiching sein Geschenk für uns unter unseren Weihnachtsbaum, den unser lieber guter Philipp am Vorabend so schön schmückte. Dann greift der

Posten die Leiche zum Gewehr und will ablösen geben. Noch einen Augenblick zögert er, dann geht er an seine Krawattenkiste und beschert uns. Von seiner Frau mit viel Liebe gepackt, erhält jeder ein feines Päckchen. Dann zieht er auf. Wir stehen unter dem brennenden Kerzenbaum und schauen noch lange ganz still verwundert unsere kleinen Wunder an. Und dann ist es so weit. Kurz vor 19 Uhr treten wir vor dem Festsaal an. Die Kochgeschirre werden abgegeben, damit jeder sein Festkleid hat, wenn die Feier beginnt. Wir treten ein. Welch eine Wandlung hat der Saal erfahren. An Stelle der Strohbuchten eine herrlich gedeckte Tafel in strahlendem Kerzenlichte. Der Photograph erscheint und bannet das herrliche Stimmungsbild mit seinem Apparat fest. Es geht zur Tafel. Wundervoll weh ist sie überzogen. Zwar sind es keine Tischtücher — die können wir armen Landsler uns nicht leisten — aber sein sauberes Papier wurde aufgeweckt. Das Loblied auf unsere Küche ertönt. Es gibt einen Heringsalat, der sich in dem feinsten Hotel leben lassen kann vorausgesetzt, daß er dort auf der Speisekarte steht. Dazu ein Paar Nierenhochwürste. Der Mann, der nicht gern viel Worte macht, Leutnant Kluge, ergreift das Wort. Was er sagt, das sieht. Als Stiefvater unserer Familie stellt er sich vor. Unser Vater, Hauptmann Bally, ist nicht da, und unsere Mutter, Stabsfeldwebel Ungelbüm, auch nicht. Dann ergreift der stellv. Btl.-Kommandeur Hauptmann Findeisen, das Wort. Auch er spricht in warmen, schlich-

ten Worten. Leider kann er nicht bei uns bleiben, denn die anderen feiernden Kameraden wollen ihn auch haben. Dann verliest Feldwebel Dieck eine Weihnachtsgeschichte aus einem sonderlichen Buche, das ihm sein Töchterchen schenkte „Weihnachten 1917“. Wirklich ein sonderlich Buch, das uns so recht in die Weihnachtstimmung hineinführt, und ein sonderbarer Zufall, daß der nach ihm sprechende Unteroffizier Hofmann sagen kann, daß er diese Erzählung 1917 selbst mit erleben durfte. In melodramatischem Aufzuge durch den ebengenannten und Gefreiter Duth am Klavier ertönt dann so manche schlichte Weihnachtsweise und verzittert durch das strahlende Kerzenlicht. So mancher Vortrag theatralischer und melodischer Art ertönt bis hinein in die Mitternacht. Dann trennen wir uns dankbaren leuchtenden Auges und träumen still von all dem seligen Weihnachtsgauber.

Auch das Kriegs-WHV ist eine Schlacht, die siegreich geschlagen werden muß.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Käthe, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Angelegter: Fritz Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Robert Schulte, Wilsdruff zur Zeit in Weißhitz Nr. 8 tätig.

Waterländischer Konzert-Abend

der Stadtkapelle Wilsdruff unter Mitwirkung des MGB. „Sängerkranz“

Sonntag, den 21. Januar, abends 1/8 Uhr im Hotel „Goldener Löwe“, Wilsdruff

Waterländische Weisen
Soldatenlieder und -märsche

Anschl. deutscher Tanz

Eintritt 80 Pfg. im Vorverkauf im Konzert-Lokal an der Abendkasse 1,- RM.

Ämtliche Verkündigungen

Die nachstehende Anordnung des Herrn Reichsstatthalters in Sachsen — Landesregierung — Bezirkswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk IVa vom 15. Januar 1940 wird hierdurch für Stadt- und Landkreis Meißen bekannt gemacht. Einzelne Anträge nach § 4, letzter Absatz, sind für das Gebiet des Landkreises Meißen an den Landrat zu Meißen — Wirtschaftsamt —, Meißen, Neumarkt 18, zu richten.

Meißen, am 19. Januar 1940. Der Landrat zu Meißen.

Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr in der Fassung vom 18. 8. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1430) in Verbindung mit der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Lenkung des Verbrauchs von Kohle vom 7. 9. 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 210 vom 9. 9. 1939) und der Anordnung 4 der Reichsstelle für Kohle über den Verbrauch von Brennstoffen zum Betrieb von zentralen Warmwasserbereitungsanlagen 11. 1. 1940 (Deutscher Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 9 vom 11. 1. 1940) wird angeordnet:

§ 1

Zentrale Warmwasserbereitungsanlagen, die mit Brennstoffen im Sinne der Anordnung 3 der Reichsstelle für Kohle vom 21. 9. 1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Preuß. Staatsanzeiger Nr. 221 vom 21. 9. 1939) beheizt werden, sind sofort bis auf weiteres stillzulegen.

§ 2

Zentrale Warmwasserbereitungsanlagen im Sinne dieser Anordnung sind Einrichtungen, die von einer Stelle aus beheizt werden und die Entnahme von warmem Wasser an mehreren Zapfstellen ermöglichen.

§ 3

Wo die Versorgungslage einzelner Wirtschaftsamtbezirke die gänzliche Stilllegung der in § 1 genannten Anlagen nicht erforderlich macht, sind die zentralen Warmwasserbereitungsanlagen in der Weise einzuschränken, daß sie nur an einem Tage oder an mehreren Tagen in der Woche betrieben werden dürfen. In letzterem Falle ist die Einschränkung so vorzunehmen, daß die Betriebslage aufeinander folgen.

Die Entscheidung darüber, ob die Voraussetzungen für § 3 gegeben sind, trifft jeweils der Oberbürgermeister bzw. der Landrat des Kreises.

§ 4

Die §§ 1 und 3 dieser Anordnung finden keine Anwendung auf Krankenhäuser, Lazarette und Badeanstalten.

Weitere Ausnahmen in Sonderfällen, z. B. für gewerbliche Betriebe, in denen starke Verschmutzung auftritt, können genehmigt werden.

Eingehend begründete Anträge sind an das Wirtschaftsamt des betreffenden Kreises zu richten.

Dresden-N. 6, den 15. Januar 1940.

Reichsstatthalter in Sachsen

— Landesregierung —

Bezirkswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk IVa
Lenz.

Ladenschluß.

Gemäß der Anordnung des Reichsstatthalters in Sachsen — Landesregierung — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, vom 5. 1. 1940 wird nach Anhörung der beteiligten Wirtschaftskreise für den Stadtbezirk Wilsdruff folgendes bestimmt:

A. Lebensmittelgeschäfte

Die Mittagspause für die Verkaufsstellen des Lebensmittel-einzelhandels und des Nahrungsmittelhandwerks (Bäcker, Fleischer) wird auf die Zeit von

13 bis 14.30 Uhr

festgesetzt.

Die Verkaufsstellen sind bis 19.00 Uhr geöffnet zu halten.

B. Sonstige Geschäfte

Alle übrigen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks sind bis 18.00 Uhr geöffnet zu halten und sodann zu schließen.

Ein Mittagladenschluß ist unzulässig.

Zabattwarengeschäfte sind bis 19.00 Uhr geöffnet zu halten; sie haben eine Mittagspause von mindestens 1 Stunde zwischen 13 und 14.30 Uhr einzulegen.

C. Allgemeines

Sonabend- sowie an Tagen vor gesetzlichen Feiertagen sind alle Verkaufsstellen ohne Mittagspause bis 19.00 Uhr geöffnet zu halten.

Wilsdruff, am 19. Jan. 1940. Der Bürgermeister.

Eine öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren

findet am

Mittwoch, dem 24. Januar 1940, um 19,30 Uhr,

im Beratungszimmer des Verwaltungsgebäudes statt.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude aus.

Wilsdruff, am 19. Januar 1940.

Der Bürgermeister.

Oberfeuerwerker

Hans Bürstümmer
Else Bürstümmer geb. Jarob

geben zugleich im Namen beider Eltern
ihre Vermählung bekannt

Zirndorf b. Nürnberg

Grumbach

21. Januar 1940

Else Schneider Kurt Michalek
Verlobte

Sachsdorf, 21. Januar 1940

„Schützenhaus“ Wilsdruff sonntag Die Ta. Die.

Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 21. Januar, ab 7 Uhr

Feiner Ball



Die Deutsche Arbeitsfront
MGB. „Kraft durch Freude“
Ortsverwaltung Grumbach

Dienstag, den 23. Januar, 20 Uhr, im
Gasthof Grumbach

Kleines Varieté
ganz groß

Eintritt 80 Pfg. im Vorverkauf, an der Abendkasse 1,- RM.
Karten bei allen Blockwaltern, im Gasthof und bei Ambos

Gasthof Sora Feiner Ball

Sonntag, den 21. Januar 1940

Gasthof Hühndorf

Sonntag, 21. Januar, von nachmittags 1/4 Uhr an

Skatturnier

wozu freundlichst einladet

Paul Morgenstern.

SARRASANI
Dresden Ruf: 56948 49
täglich 20 Uhr
Paolo - Hausner - Bedini
Mooser - Rocasimi - Fritchie
Raimonda-Ballett, Guldans Bären
und alle anderen Zirkusakte
Sonabend, Sonntag, Donnerstag 15 und 20 Uhr
Vorverkauf: Freiheitskampf, Geschäftsstelle Ring-
straße am Bismarckdenkmal, Telefon 25801, ferner
am weißgrünen Vorverkaufswagen am Postplatz
(Haupttelegraphenamt) sowie an den Zirkuskassen
ab 10 Uhr vorm. Zirkustelephone: 54948 und 56949

Altgold, Bruchsilber,
Double, alte Silbermünzen
kauft Edgar Schindler,
Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Dresden Str. 3 - Ruf 136
Wsk.-Gen. N. u. G. 36731.

Alte
Silbermünzen
Altgold — Altgold
u. hochwert. Schmuck
übernehme geg. sofort. Barvergütung
Juwelier Schnauffer
Dresden A, Prager Str. 5, 1. Ges.-Bsch. 1 10 100

Gold - Silber
Gegenstände und Bruch
alten Silbergeld kauft
Metall-Korte
Gold- und Silber-Schulden-Kassett
Dresden A
20 Weimarerstraße 20
Nähe Postplatz

Schlosserlehrling
für Ostern 1940 gesucht
Schlossermeister R. Lindhart,
Wilsdruff, Am Stadtgraben 1

„Brotmann“
ja, da
jhmatt's!
Mehr Milch, mehr Eier, hochwer-
tete Kaninchen durch die echte
angelsächsische Züchtung
Zwerg - Marke
So haben in den einflussreichen Wirtschaften

Hausfrau begreife
ATA Spatt Seife!
"beim Reinigen der Hände!
beim Putzen und Scheuern!"

Bin mit einem Transport
**Original Bohrischer
Zugochsen**
eingetroffen und stelle dieselben nach abgelaufener Quarantäne
einzelnd und in Paaren sehr preiswert zum Verkauf und Tausch
gegen Schlachtvieh. Um unvorstellbare Befähigung wird gebeten.
Fritz Heinrich, Ruzvichhandlung, Oberhermsdorf
Ruf: Dresden 672145.

Zuchtviehauktion
am Freitag, dem 26. Januar 11 Uhr
in Wilsdruff, „Amtshof“
Auftrieb ca. 30 hoch-
trag. Färsen und Kühe
Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg
(Dem Reichsnährstand angegliedert)